

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 30 (1921)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 40
BASEL, 6. Oktober 1921

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 40
BALE, 6 Octobre 1921

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsverhandlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Pettizeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Ausland: Jahrl. Fr. 20.—, halbj. Fr. 11.—, vierteljährlich Fr. 6.—, monatlich Fr. 2.—. Für das AUSLAND werden die Frankfraktkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Tare von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Drissigster Jahrgang
Trennlinie
année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Zur gefl. Beachtung.

Das bereits erwähnte Zirkular ist in Händen der Sektionsvorstände und der Einzelmitglieder. Wir bitten um möglichst unverzügliche Behandlung.

Vereinsnachrichten

Tendenziöse Mache?

Von Seite einer grösseren Tageszeitung wurde uns in freundlicher Weise zur Vorprüfung die Meldung eines Zürcher Pressbureaus, dessen Namen jedoch nicht genannt wurde, zugesandt, welche sich mit angeblichen schweren Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Schweizer Hotelier-Vereins befasst, die Trennungsgelüste gezeitigt hätten. Durch sofortige Umfrage bei den verschiedenen Pressagencien haben wir in Erfahrung gebracht, dass diese Einseitigkeit, beifolgt: „Aus der Hotellerie“, vom Pressbureau des Dr. Enderli in Zürich stammt. Ob dieser Herr das Opfer eines Irrtums geworden, oder ob er absichtlich dem Schweizer Hotelier-Verein zu schaden sucht, oder ob man ihn missbraucht hat, steht dahin. Jedenfalls darf nicht unerwähnt bleiben, dass Herr Dr. Enderli neben dem bekannten Generalsekretär der Union Helvetica als Vertreter der Grüllianer im Nationalrat sitzt. Ueber Dr. Enderli ist wohl versucht worden, dem S.H.V. und seinen leitenden Organen eins anzuhängen, um von den eigenen Schwierigkeiten des U.H.-Meisters abzulenken. Lassen wir uns dadurch in der ruhigen, gegenseitig vertrauenden und zielbewussten Behandlung unserer Angelegenheiten nicht stören. Der Herr verdient wahrhaftig nicht, dass man sich seiner eckigen Manieren wegen aufregt!

Genossenschaftlicher Verlag des „Schweizer Echo“.

Die in den Kreisen des Schweiz. Fremdenverkehrs bereits gut eingeführte viersprachige illustrierte Monatsschrift der Schweizer im Ausland ist am 30. September in den Besitz einer Genossenschaft übergegangen. Das Bureau befindet sich wie bisher Stampfenbachstrasse 69, Zürich (Tel. Hollingen 31.39). Die Redaktion besorgen Edwin Furrer, Zürich, und Eugène Monod-Vevey. Die letzte Nummer enthält u. a. Artikel des derzeitigen Nationalratspräsidenten Garbani-Nerini, Direktor Raimondo Rossi, Bellinzona, Olmar Gurlner, Dr. C. Benziger, Chef des eidg. Konsulardienstes, Prof. Dr. Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums, Zürich. Die reichhaltige Nummer bietet auch wieder die Saisonschronik und sonstige das Hotelgewerbe betreffende Beiträge. Das Abonnement (8 Fr. per Jahr) darf entschieden empfohlen werden oder doch ein Versuch fürs restliche Vierteljahr 1921 zur Orientierung, sowie vor allem auch der Inseraten, zur Zeit speziell, für die Häuser und Verkehrs- und Kurvereine der Wintersportgebiete. Das Unternehmen hat von Anfang so sehr Verständnis für die Notwendigkeiten der Schweizer Hotellerie und des Fremdenverkehrs gezeigt, dass auch auf Beteiligung an der Genossenschaft seitens unserer Mitglieder und Sektionen gerechnet werden darf. Die Anteilscheine laufen auf minimal Fr. 100. Die Einzahlungen können auf Postcheckkonto der Genossenschaft VIII 8349 gemacht werden.

Aussenhandel und Reiseverkehr.

Der Schweizer Aussenhandel schloss im letzten Jahre mit einer Unterbilanz von nahezu einer Milliarde Franken ab. Die Einfuhr betrug 4242 Millionen, die Ausfuhr 3277 Millionen, der Importüberschuss demnach 965 Millionen oder 22,34 Prozent. Damit ist unsere

Hotelindustrie und Schweizerwoche.

Allgemein hört man beim reisenden Publikum Klagen über die Einförmigkeit des Hotellesbens. Das Einerlei der Menüs, die „weltumspannende Grandhotelsauce“, von der einmal ein salyrischer Schriftsteller behauptete, sie käme in genau der gleichen Beschaffenheit in einem künftigen Nordpolhotel zum Vorschein, wenn man sie im Schiffesrestaurant auf dem Äquator umkippte, haben dem Hotelleben einen gleichförmigen Charakter verliehen. Nicht nur die Speisenfolge, auch die Musik der Kurkapellen gleicht sich in allen Ländern Europas; dieselben Märsche und Tänze, die man in Paris spielt, können auch in Berlin gehört werden und finden ihren Weg hinauf in das entlegenste schweizerische Berghotel. Gewiss muss auf die Gleichförmigkeit des internationalen Reisepublikums weitgehend Rücksicht genommen werden. Wo bleibt aber der Gaumen und Stimmung belebende Reiz des Wechsels und damit die wirksame Widerlegung dieser saltsam bekannten Behauptung von der Gleichförmigkeit des Hotellesbens?

Die schweizerische Hotellerie hat sich infolge des spärlich zufließenden Fremdenstromes aus dem Ausland veranlasst gesehen, ihr Hauptaugenmerk auf die Gewinnung einheimischer Gäste zu richten und hat sich darauf eingestellt, nicht nur den internationalen Ansprüchen auf Komfort usw. zu genügen, sondern sie muss sich bemühen, Besonderes zu leisten. Wer ein Schweizer Hotel aufsucht, tut es zumeist, um die einzigartige Schönheit unserer Heimat kennen zu lernen. Es gilt die Anziehungskraft unserer Hotels durch die Betonung unserer schweizerischen Eigenart zu heben.

Eine besonders günstige Gelegenheit zur Durchführung dieser Idee bietet sich während der kommenden Schweizerwoche (vom 15. bis 29. Oktober). Überall wird dann schweizerische Leistungsfähigkeit und Eigenart in sinnfälliger Weise betont. Daran sollen auch die für Bequemlichkeit und Behagen ihrer Gäste besorgten Hotels teilnehmen.

Nachstehend ein paar Anregungen, wie dieser Gedanke in die Tat umzusetzen wäre:

Handelsbilanz wiederum auf dem Niveau der Vorkriegsjahre angelangt, die sozusagen regelmässig eine Differenz von 25–30 Prozent zu Ungunsten der Ausfuhr zu verzeichnen hatten.

Eine Wandlung brachte in diesen Stand der Dinge s. Zl. die Rückwirkung des Krieges auf die Handelsfähigkeit unseres Landes, wie übrigens aller neutraler Staaten. Die Ausfuhr stieg beständig; die Unterbilanz sank schon im Jahre 1914 auf 19,72 Prozent, 1915 betrug sie zufolge der Hochkonjunktur der Kriegslieferungen nur noch 0,59 Prozent und im Jahre 1916 wurde unsere Handelsbilanz sogar aktiv, indem die Ausfuhr die Einfuhr um 69 Millionen oder um 2,9 Prozent übertraf! Seither ging jedoch die Kurve wieder fortläufig rückwärts, um im letzten Jahre, wie oben gesagt, annähernd den Status der Vorkriegszeit mit einem Einfuhrüberschuss von 22 Prozent zu erreichen. Die amtliche Mitteilung, der wir diese Zahlen entnehmen, äussert denn auch besorgt, es werde der Schweizer Zahlungsbilanz nicht leicht sein, den Passivposten von annähernd einer Milliarde weltzuschlagen, zumal ihre ausserkommerziellen Aktivposten: Fremdenverkehr, Güter- und Personenverkehr, internationale Versicherungsgeschäfte etc. heute wirtschaftlich sehr stark demoralisiert seien.

Die Einnahmen aus dem Reiseverkehr bildeten bekanntlich vor dem Kriege einen starken Aktivposten der Zahlungsbilanz, der von Sachkennern auf 400, von einzelnen Volkswirtschaftlern sogar auf über 500 Millionen

Die Einreihung schweizerischer Landes-spezialitäten in die Speisenfolge würde Abwechslung und Anreiz in die Menüs bringen. Schweizer Weine und eine gute Schweizer Zigarre nach Tisch werden von dem auf behagliches Geniessen eingestellten Gast mit besonderem Verständnis gewürdigt werden, wenn er gleichzeitig in den einheimischen Zeitungen über Zweck und Ziel der Schweizerwoche liest. Das Kaffee-Konzert wird durch die Darbietung schweizerischer Musikstücke an Zugkraft gewinnen und eine Auswahl guter Schweizer Bücher würde das Leseseminar bereichern. Dies ist umso leichter möglich, als unser Land drei Sprach- und Kulturgebiete umfasst und der Ausländer neben Gegensätzlichem auch Verwandtes finden würde. So würde sich der originale Eindruck verstärken, den der Gast mit nach Hause nimmt, nicht zuletzt zum Nutzen des betreffenden Hotels. Erfindungsgabe und Erfahrung werden weitere Möglichkeiten schaffen. — Besonders wichtig ist es, dass die Direktion für die Durchführung der Schweizerwoche nicht nur ihre Anweisungen erteilt, sondern dass das Personal in verständnisvoller Mitarbeit das hochwertige Schweizer Erzeugnis an erster Stelle anbietet.

Nicht nur einen idealen Wert kann die Ausführung dieser Anregungen besitzen — einen grossen praktischen Nutzen für die gesamte schweizerische Volkswirtschaft, der letzten Endes wieder der darin verankerten Hotelindustrie zugute kommt, wird die vermehrte Verwendung einheimischer Produkte haben und das oft unnötige Abfließen schweizerischer Gelder ins Ausland verhindern.

Die schweizerische Hotellerie, die in hohem Masse die Rücksichtnahme des einheimischen Reisepublikums anrufen hat, indem sie geltend machte, dass es unverantwortlich sei, ins Ausland zu reisen, während die schweizerische Hotelindustrie am Boden liege, hat nun ihrerseits die Pflicht, eine Veranstaltung durch ihre aktive Mitwirkung zu unterstützen, die in erster Linie den Geist des wirtschaftlichen Zusammenhaltens pflegt.

Dr. Rolf Lindt,
Zentralsekretär des Schweizerwoche-Verbandes.

Franken geschätzt wurde, also ungefähr der Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr entsprach. Dieser wichtige nationalwirtschaftliche Faktor ist nun aber heute als Folge des Krieges zu einem Grossteil ausgeschaltet, seine Erträge sind auf ein Minimum zusammengeschrunken und er vermag voraussichtlich noch auf einige Zeit im Wirtschaftsleben unseres Volkes nicht die Rolle zu spielen, die zur Verbesserung der Zahlungsbilanz eigentlich vermögen wäre. Dennoch liegen gerade in dieser Richtung die besten Aussichten unserer Wirtschaftspolitik. Die Schweiz, schon mitten im Toben der Kriegsstürme ein friedliches Eiland, hat, während ringsum brutale Zerstörungswut Orgien feierte, all ihre natürlichen Schönheiten und Heilfaktoren in die neue Zeit herübergerettet. Sie ist daher auch wie kein zweites Land dazu prädestiniert, der immer noch so sehr leidenden Menschheit als Zufluchts-, Erholungs- und Genesungsorte zu dienen und sie wird dieser Pflicht, getragen vom Willen ihres Volkes, in alle Zukunft nachzukommen bestrebt sein. In unsern Naturschätzen und Heilfaktoren, in der Majestät unserer Berge, der Schönheit der Täler und dem Liebreiz unserer Seen aber liegt ein Kapital, das zu Nutz und Frommen der ganzen Welt ausgebeutet zu werden verdient. Und wenn durch die Verletzung der Umstände, die schwierige Wirtschaftslage und die gefährdete politische Konstellation Europas auch bei uns Handel, Industrie und Gewerbe wiederum dunklen Zeiten entgegenblicken müssen, allenthalben

Geschäftsstockungen und Arbeitslosigkeit bedenklich um sich greifen, so setze man den Hebel dort an, wo wir dank der natürlichen Vorzüge unseres schönen Landes jeder Konkurrenz gewachsen sind: beim Fremdenverkehr!

Man unterstütze die Bestrebungen der zunächst Beteiligten, der Verkehrszentrale und des Schweizer Hotelier-Vereins, auf Förderung des internationalen Reiseverkehrs auch von staatswegen moralisch und finanziell weit nachdrücklicher als das bislang geschehen — und man wird in kurzer Zeit schon ein merkbares Wiederaufblühen aller alten Erwerbszweige konstatieren. Hotellerie und Reiseverkehr alimenieren direkt oder indirekt unsere sämtlichen Industrien und Gewerbe. Die Bijouterie, die Uhrenindustrie, die Stickerie, die Seidenbranche, die Holzschnitzerei, ja die Landwirtschaft ziehen aus dem Fremdenverkehr alljährlich ganz beträchtliche Revenüen, von der Frequenz- und Einnahmesteigerung gar nicht zu reden, die unsere Verkehrsanstalten: Eisenbahnen, Post- und Telegraph dem Fremdenwesen verdanken. An der Hebung und Förderung des internationalen Reiseverkehrs intensiv mitzuwirken, ist daher nationale Pflicht aller Volkskreise wie insbesondere der Behörden. — Wird dieser Pflicht allüberall mit dem nötigen Eifer und Verständnis nachgelebt, so dürfte in absehbarer Zeit auch die Unterbilanz in unserem Aussenhandel ihre Schrecken verlieren und mit mehr Gleichmut in Kauf genommen werden können. ti

Die Schweiz und der Fremdenverkehr.*)

In der „Alpine“, dem Organ des Schweizer Alpen-Clubs, begegnet wir dem folgenden Artikel über die wirtschaftliche und ethische Bedeutung des Fremdenverkehrs, den wir als der Stellungnahme eines Hochtouristen zu dieser wichtigen Frage hiermit auch unsern Leserkreise gerne unterbreiten. Redaktion.

Der Krieg und die wirtschaftlichen Veränderungen, welche er für uns im Gefolge hatte, sowie die gewaltige Umformung unserer alten Denkmale, die er auch für uns Schweizer, obgleich wir seine Wirkungen ja nur indirekt zu fühlen bekamen, mit sich brachte, sie haben auch unser früheres Urteil über die Bedeutung unser Fremdenindustrie ins Vankern gebracht. — Früher galt es für die grosse Mehrheit des Volkes als Dogma, dass wir den Fremdenverkehr schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht entbehren könnten, der natürliche Geschäftssinn fand es durchaus selbstverständlich, dass die Schweiz, dieses an wirklichen Naturschätzen so arme Land, wenigstens die in seinen landschaftlichen Schönheiten und klimatischen Vorteilen ruhenden virtuellen Naturschätze ausbeute.

Wohl gab es auch damals Leute, welche den Fremdenverkehr als Nachteil für uns empfanden, es waren dies in erster Linie gewisse mehr konservativ gerichtete Kreise, die durch die Fremdenindustrie eine Verflachung der nationalen Eigenheiten fürchteten oder dann jene oppositionellen Blätter, welche ein gewisses durch den Hotelbetrieb entstehendes Lakaienmilieu geisselten. Doch vermochten diese Kreise auf die Entwicklung der Fremdenindustrie keinerlei hemmenden Einfluss auszuüben. — Anders wurde dies, als mit dem Kriege einerseits erste Ernährungsschwierigkeiten für die Schweiz auftraten, andererseits zahlreiche Flüchtlinge aus den kriegführenden Ländern in unser Land strebten, die die Ernährungsschwierigkeiten noch vergrösserten und zu einem Teil auch als Agenten, Spitzel, Schieber etc. als sehr unerwünschten Element betrachtet werden mussten. Unter dem Einfluss dieser Momente sehen wir heute, die Versorgungsschwierigkeiten sind zwar noch heftiger zu beheben, wenn auch erheblich gemildert, jedenfalls aber ist das Ziel der Volkswirtschaft auch ziemlich verwöhnten Ansprüchen des fremden Gastes immerhin noch recht gut zu genügen, sogar zu Preisen, die — sofern man die hohe schweizerische Valuta ausser Betracht lässt, — recht bescheiden genannt werden müssen. Auch gilt die politische Lage, im Vergleich zu dem Ausland, noch als recht ruhig. Gründe genug, dass die Schweiz in allen europäischen Ländern (Siegern und Besiegten) ziemlich als „globales Land“ betrachtet wird und das Ziel der Wünsche ist sowohl für solche, die bloss zur psychischen oder körperlichen Erholungskur kommen wollen, als auch für solche, die hier eine neue geschäftliche, berufliche oder auch nur private Heimat zu finden hoffen. — Nun wehren sich aber immer noch einzelne Kreise gegen jede Zuwanderung, fürchten auch im Fremdenverkehr das verkappte Besetzen, hier Geschäfte zu machen, oder eine zweite geschäftliche Heimat zu suchen, und diese ganze Bewegung, die während der letzten Jahre in den fremdenpolizeilichen Massnahmen ihren lebhaften öffentlichen Ausdruck fand, kann natürlich unsere Fremdenindustrie erheblich

*) Wiederholt zurückgestellt. Red.)

schädigen. Es ist jetzt also der Augenblick, wo wir uns darüber klar werden müssen, ob wir die Fremdenindustrie wie früher fördern, oder ob wir sie da u n d n abbaun wollen. Denn dass alle diese die Einreise so stark hemmenden Massnahmen, wie auch überhaupt die ganze gegen die Fremden gerichtete Bewegung die Fremdenindustrie nicht nur vorübergehend, sondern dauernd schädigen, darüber werden wir nicht im Zweifel sein.

Wir möchten nun glauben, dass diese Tendenz, die Fremdenindustrie langsam zu verdrängen und zu vernichten, sowohl vom schweizerischen, als vom internationalen Standpunkt aus durchaus unberechtigt ist. Wir werden uns ohne weiteres darüber klar sein müssen, dass dies eine der wenigen schweizerischen Industrien ist, welcher Bodenständigkeit nicht abgesprochen werden kann. Alle unsere übrigen Industrien, die hochentwickelte Metallindustrie, die Seiden-, die Baumwoll-, Strohhaut-, Schokoladen-Industrie, haben sich doch nur infolge zufälliger günstiger Konjunkturlagen hier zu werden. Schwere Nahrungsmittel und zahlreiche andere Bedarfsartikel importieren und wir müssen als Gegenwert Arbeit leisten. Wir Schweizer haben schon Zeiten gesehen, wo wir das im Lande nicht vermochten und wo daher eine grosse Auswanderung einsetzte. Die „Reiselauferei“ war teilweise nichts anderes, als ein ausser Landes gefundener Erwerb für Bauernsöhne, die zu Hause ohne Tätigkeit und Brot waren. Es gelang durch sämtliche schweizerischen Regierungen nicht, das Verbot, fremden Kriegsdienst zu nehmen, in die Tat umzusetzen, bis schliesslich Industrie und Manufaktur kamen und damit die überschüssigen Arbeitskräfte banden, sodass das Suchen nach Kriegsdiensten von selbst verschwand. Später setzte dann eine stärkere Auswanderung ein, die speziell unsere Bauern, unsere Aelpler betraf, welche als Küher, Melker, „Schweizer“, ins Ausland gingen, wo die ausserordentlichen Milchwirtschaften und Sommerweiden Lehnmeister brauchten, die ihnen die Schweiz als allereinfachstes Land der Milchwirtschaft gut liefern konnte. Ferner begannen unsere, im Vergleich zum Ausland teilweise relativ guten Volks-, Mittel- und z. T. auch Hochschulen (eidg. Polytechnikum) der schweizerischen Berufsbildung im Auslande einen derartig guten Namen zu machen, dass viele Schweizer als geschätzte Be-

rufleute ins Ausland, speziell auch in die Kolonien gehen konnten, wo sie als gerne gesehene Arbeitskräfte, denen auch noch ihre „neutrale“ Nationalität zu gute kam, sich oft guten Verdiensten verschaffen konnten; in diese Rubrik gehören die vielen Bündner Kondotoren im Ausland, die vielen Schweizer Ingenieure, Chemiker und Kaufleute, die wir in Fabriken und Geschäften des Auslandes finden, die zahlreichen französisch-schweizerischen Bomen und Kinderfräulen, die Tessiner Maurer, Landwirte und Erdarbeiter in Kalifornien und anderen amerikanischen Staaten und endlich — und damit kommen wir wieder auf unser Thema zurück — die zahlreichen Hoteliers und Hotelangestellten in allen Ländern, wo überhaupt Fremdenverkehr in unserem Sinne besteht.

Diese Auswanderung schweizerischer Arbeitskräfte ist nun bis auf weiteres jedenfalls doch in Frage gestellt; die allgemeine Weltwirtschaftslage ist vorläufig noch zu unsicher, die Gefahren, die in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, in der politischen Unsicherheit und in den in der Luft liegenden revolutionären Bewegungen liegen, hindern jedenfalls vorläufig einen Aufschwung in dieser Richtung. Auch steht z. Z. die noch unter dem Einfluss des Krieges entstandene Aufpeilung der Rassen- und Nationalitätsinstinkte einer solchen in der Auswanderung liegenden Durchmischung der einzelnen Völker entgegen. Dass unsere schweizerische Industrie trotz ihrer qualitativen Leistungsfähigkeit und trotz dem beachtlichen Ausbaue der heimischen Wasserkraftwerke am Stande sein wird, dauernd auf allen Gebieten mit dem ganzen Auslande zu konkurrieren, ist zum mindesten wahrscheinlich, dazu ist ihre geographische Lage und die damit verbundene ungünstige Rohstoffzufuhr, sowie der Abtransport der Fertigfabrikate doch zu ungünstig. Dazu kommt noch, dass die ausländische Konkurrenz — und das hat uns ja auch wieder der Krieg gelehrt — Mittel genug hat, auf verstopfte und offene Art durch Behinderung unserer Ernährungs- und Versorgungszufuhr uns kaltsustellen, wo es ihr beliebt.

Wir werden somit alle die spärlichen im Lande selbst liegenden, mit ihm untrennbar verbundenen Erwerbsmöglichkeiten ausnützen müssen, um unserer Ueberzahl an Bevölkerung Arbeit und Brot zu geben, und dieser Erwerbsmöglichkeiten sind eben gar wenige. Erstmals die Viehzucht und Milchwirtschaft, sie leistet ja gewiss qualitativ stets Gutes, immerhin ist doch wohl nur das Mittelland inslande, gute Qualitäten für den Export zu fabrizieren (Emmental, Freiburg, Toggenburg, etc.). Im höheren Bergland ist ja, trotz der wegen des kräftigen Graswuchses guten Milchqualität, die Quantität eine so geringe und die aufgewendete Menschenarbeit eine so grosse, dass ein Export nicht möglich ist. Rechnen sie doch z. B. im Berner Oberland, dass für die Besorgung des Winterheues für eine Koll eine ganze Mannesarbeit im Sommer gehört, also ein gewiss durchaus unwirtschaftlicher Betrieb. Dies ist ja auch der Grund, weshalb, gerade unter dem Einfluss des Krieges, wo die Fremden fast ausblieben, das Bischen jammervoll bezahlte Hausindustrie (Holzschnitzerei, Spitzklöppeln, etc.) nötiger als je wurde. Und wir haben ja auch in den letzten Jahren wieder konstatieren müssen, wie sehr unsere eigentlichen Bergtaler an Bevölkerungszahl zurückgehen, eine Beobachtung, die man fast in

allen Bergtälern in gleicher Weise macht. Also: ein Volk der Hüter! werden wir Schweizer wohl nicht mehr werden können und wollen, selbst wenn wir uns mit der halben Bevölkerungszahl begnügen wollten. Bleibt somit der Fremdenverkehr.

Unsere klimatischen und geologischen Verhältnisse, an sich sehr gerahmt, dass wir eine Anzahl Orte haben, die ihre klimatischen Vorzüge wegen, für gewisse Krankheiten besonders günstige Heilungsbedingungen bieten, z. B. Davos, Arosa, Leysin, andererseits Lugano, Locarno, Genesee. Wir haben ferner eine Anzahl Quellen, die mit Recht medizinische Bedeutung beanspruchen, z. B. Baden, Passugg, Sinestra, Leukerbad, Lenk, Aararossa und zahlreiche andere, hezu gehören auch unsere Soolbäder Bex und Zollikofen. Wir haben schliesslich eine ganze Anzahl Kurorte, die ihres klimatischen und ihrer landschaftlich schönen Lage wegen mit Vorliebe von körperlich und psychisch Erholungsbedürftigen aufgesucht werden und endlich ist unser Land die natürliche Domäne des sommerlichen und winterlichen Berg- und Ski-Sportes. Unsere Kurorte vermögen aber nicht nur recht zahlreichen ärztlichen Indikationen für den körperlich und seelisch Kranken oder Erholungsbedürftigen zu genügen, sie genügen auch zahlreichen Anforderungen mit Bezug auf die Jahreszeit: wir haben nicht nur Sommerkurorte in Mittelland und Hochgebirge, sondern auch Sommer- und Winterkurorte, und vor allem auch solche, deren Klima sich besonders für den Frühling und Herbst eignet (Südtesin und Genesee). Gerade dieser Umstand bietet nicht nur für den erholungsbedürftigen Fremden die Möglichkeit, sein Leiden durch alle Jahreszeiten hindurch in unserem Lande zu pflegen, sondern sie erleichtert auch der Fremdenindustrie die Aufgabe der Personalbeschaffung, indem das Hotelpersonal trotz Saisonstetigkeit fast das ganze Jahr hindurch im eigenen Lande beschäftigt ist. Es ist nicht schon bei Ferien- und Erholungsaufhalten in Gasthöfen im Engadin und Tessin, in Davos und im Toggenburg immer wieder die gleiche Saalothdr begenget, die in Saisonstellen von Ort zu Ort zog und bietet vor allem diesem Personal im eigenen Lande einen Jahresdienst, was in jetziger Zeit, wo das Ausland diese Kräfte wenig beansprucht, natürlich recht hoch angesehen werden muss.

Schliesslich, aber keineswegs in letzter Linie, müssen wir gewisse psychische Faktoren in Betracht ziehen. Während manche Nachbarländer wegen einer gewissen grösseren Einheitslichkeit ihres Volks-, Rassen- und Sprachstammes einen recht intensiven Rassenationalismus gezeigt hätten, während der während der Kriegszeit unter dem Druck von Regierung, Presse und öffentlicher Meinung zu einer eigentlichen nationalisierenden „Inzucht“ gewaltsam gesteigert wurde, haben gerade im Gegenteil wir in der Schweiz unter dem Einfluss des Zusammenlebens unserer verschiedenen Sprachstämme und der Jahrhunderte alten politischen Neutralität uns genötigt gesehen, uns nach Möglichkeit an einander anzupassen, Rassen-Überschwelligkeiten an einander abzuheilen. Wir haben lernen müssen, an unsren Volksgenossen anderer Zunge nach Möglichkeit nicht das uns Trennende, sondern das Gemeinsame zu sehen; es ist eine gewisse geistige Verwandtschaft entstanden, der Welschschweizer, der Tessiner steht uns Deutschschweizern seelisch viel näher (nicht nur politisch), als der Franzose und der Italiener. Es ist also eine Art psychischer Mischcharakter entstanden. Gerade diese seelische Einstellung erdteint aber manchem von dem übertriebenen Nationalismus des Auslandes allzu leicht angegründeten Ausländer als Ziel der Sehnsucht und die Schweiz somit als eigentliches „Sanatorium“ für seinen erregten Gemütszustand. Dies ist nun auch der Punkt, an welchem sich unsere wirtschaftlichen Fremdenindustrie-Interessen mit gewissen höheren Kultur-Aufgaben berühren. Die Schweiz kann ein Boden sein, auf dem sich die fanatisierten Rasseninstinkte wieder auf ihre Menschheitsideale besinnen lernen, auf dem die entzweiten Völker wieder die so notwendigen gemeinsamen Berührungspunkte finden.

Unsere Fremdenindustrie kann also, wenn sie nicht systematisch unterdrückt und vernachlässigt wird, — ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die sie für uns darstellt — in den kommenden Jahren sowohl den körperlich erschöpften Ausländern Erholungs- und Kurgelegenheiten bieten, als auch ein wenig an der hohen Aufgabe mitarbeiten, die seelische Erholung der Welt zu befördern. Dabei haben wir allerdings nicht in erster Linie die wenigen teuren grossen Hotels an fashionablen Kurorten im Sinn, sondern die Volks-Sanatorien, die bescheidenen Hotels, Gasthöfe und Pensionen, in denen sich die körperlich und seelisch Kranken und Erschöpften der mittleren Klassen zur Kur und kurzer Ablenkung entfunden. Gewiss ist für diese Kreise gerade unsere hohe Valuta heute ein ernstes Hindernis, aber deren Ausgleich kann ja auf die Dauer nicht ausbleiben, und dann können wir neben den vielen Ausländerkindern, die wir heute schon in der Schweiz erblicken, auch wieder jene Scharen von Fusswanderern und Touristen sehen, die früher zu Ferienzeiten den Vierwaldstättersee, das Berner Oberland und die Gotthardstrasse bevölkerten, wir werden auch in den eigentlichen Krankenkurorten wieder einen grösseren Patienten-Zustrom erleben.

Allerdings wird noch manches geschehen müssen, um unser Kurortwesen auf die richtige Höhe zu bringen; es fehlt noch teilweise die richtige Organisation, eine zuverlässige und wirksame Reklame für unsere Kurorte im Ausland, eine rationelle Ausnutzung unserer Quellen und der übrigen Heilfaktoren. Manche grosse Kurorte des Auslandes können uns hierin zum Vorbilde dienen (wenn ja auch wohl unter dem Einfluss des Krieges ihr Betrieb erheblich gelitten haben mag). Die vor einigen Jahren gegründete schweizerische Verkehrszentrale hat hier ein grosses und für die schweizerische Fremdenindustrie wichtiges Arbeitsfeld vor sich.

Wir sind uns durchaus bewusst, dass alle diese Beschreibungen oft den innersten Empfindungen von uns Hochtouristen zuwiderlaufen. Gerade der Bersteiger liebt eine gewisse Einsamkeit und Unberührtheit der Natur und vermisst dieselbe nachgerade mehr und mehr in unseren von Hotels und Bergbahnen übersäten Alpen. Wir kennen ja manchen, der in den letzten Kriegsjahren seine Berge und Ferienzeiten mit der Welt genossen hat, weil man in gleichem kleinen Kreise mehr unter sich war. Trotzdem werden wir diese privaten Instinkte zurückdrängen und der Fremdenindustrie alle ihre guten Seiten abgewinnen müssen.

Dr. K. Wehrli, S. A. C. U.

Zur Brantwein-Initiative. Amerika bezahlt an schweizer. Abstinenten Schmiegelder!

(Mitget.)

In Nr. 217 des „Bierler Tagblatt“ vom 16. September behauptet das Schweizerische Abstinentensekretariat: „Solange uns bekannt ist, hat auch kein schweizerischer Abstinentenverein irgend welche finanzielle Unterstützungen aus Amerika erhalten.“ Das Sekretariat der Nationalen Vereinigung Schweiz. Prohibitionsgegner stellt dagegen folgendes fest: Das Organ des Blauen Kreuz gibt in Nr. 31/32 vom 5. Aug. 1921 ein Propagandaprogramm der schweizerischen Methodistenkirche bekannt, das dem Vorstande des „Allianz - Abstinentenbundes zur Ausführung übergeben wurde. Ein Beschluss wurde gefasst, wonach die Brantwein-Initiative warm unterstützt und die Prediger angehalten werden sollen, ihren ganzen Einfluss geltend zu machen. Am Schlusse des Programmes heisst es wörtlich: „Die Ausführung dieser Beschlüsse ist möglich geworden durch wohlwollende finanzielle Unterstützung von Seiten unserer Mässigkeitshörde in Amerika, die fortdauernd wird, falls damit gehörig gearbeitet wird.“ Wie man dem Sekretariat der Nationalen Vereinigung Schweizer Prohibitionsgegner mitgeteilt hat, soll es sich für das laufende Jahr um die Kleinigkeit von 2½ Millionen Franken handeln, die der obgenannten Gesellschaft für ihre pietistisch-abstinentzerische Propaganda in der Schweiz überwiesen wurden.

Soll man zum Essen trinken?

Von Dr. Hans Fröhlich.

(Nachdruck verboten.)

Schon Horaz singt: „Nunc est bibendum“ (Wohlau! noch getrunken!), aber vom Essen sagt er nichts. Doch ist es nicht nur zufällig, sondern durchaus nötig, zum Trinken immer mal was zu essen; zum Nahrungsmittel auch Ambrosia. Und gekehrt ist es sehr bekömmlich, wenn man zum Essen etwas trinkt. Das braucht durchaus nicht Alkohol zu sein. Schon Plinius sagt, dass es mager macht, wenn man lange durstet und nie während einer Mahlzeit trinkt. Gleich mit der Overtüre zur Mittagsmahlzeit, der Suppe, nimmt man ziemlich viel Flüssigkeit ein. Die Konsistenz und der Nährwert der meisten Suppen ist so gering, dass sie ohne weiteres als Getränk gerechnet werden können.

In der Regel sind Viessesser auch Vieltrinker. Wird den starken Essern das Trinken verboten, so ist ihnen ein gut Teil des Genusses am Essen verleidet. Darin liegt mit das Geheimnis der Erfolge des „Schwenngerns“ bei den Fellen, die den Freuden der Tafel zu stark geadult und sich auf diese Weise ihr Fett angemästet haben.

Ein Schluck immer mal zwischen dem Essen lässt die Speisen besser „rutschen“. Und wenn der Appetit ausbleibt, wenn man sich schwach fühlt, wobei nicht gerade der Magen, sondern sehr häufig die Nerven die Ursache sind, so regt ihn das Trinken wieder an. Besonders durch Wein wird die Lust zum Essen vermehrt, die Verdauungskraft erhöht. Jeder weiss, welche Mengen von Speisen man bei einem grösseren Gastmahl vertragen kann, wenn man dazwischen Wein trinkt. Der erste grosse Hygieniker, Santalusa, Dr. Paul Niemeyer, sagt: „Im Schoppen Wein zum Mittagessen genossen, kann als zuträglich empfohlen werden. Denn Wein fördert nach Art von „Zündern“ die Verbrennung.“

Allerdings müssen die Magendrüsensamen so mehr Salzsäure absondern, je mehr Flüssigkeit dem Magen zugeführt wird, denn der Prozentgehalt der verdünnten Salzsäure muss stets ungefähr zwei bis drei Zehntel betragen, um die nötige Verdauungskraft zu besitzen. Aber unser Magen ist doch sehr leistungsfähig. Derselbe Magen, der heute ein einfaches bürgerliches Mittagsbrot und morgen ein vielgängiges Diner mit Leichtigkeit bewältigt, wird auch mit sehr verschiedenen Flüssigkeitsmengen fertig. Ausserdem werden, wie durch Untersuchungen festgestellt ist, die Flüssigkeiten schnell aus dem Magen in den Darm befördert, während die festeren Speisen länger darin verbleiben.

Früher behauptete man bisweilen, dass alkoholische Getränke die Verdauung verlangsamen. Das ist nach den neueren wissenschaftlichen Versuchen keineswegs der Fall. „Durch kleine Mengen Alkohol wird die Salzsäuresekretion im Magen vermehrt, der Magensaft wird verdauungsfähiger“, sagt Professor Dr. Friedrich Crämer (München). Diese Wirkung tritt besonders einige Zeit nach dem Guss ein. Daher ist ein Glas Weisswein vor dem Essen sehr bekömmlich, „bei geschwächter Magenverdauung geradezu empfehlenswert.“ Aber auch beim Essen selbst schmeckt und bekommt er gut. „Rot- und Weissweine befördern die Verdauung sowohl wenn sie vor als wenn sie während der Mahlzeit genossen werden.“

Solange also beim Trinken gewisse durch die Erfahrung gegebene und individuell etwas verschiedene Grenzen innegehalten werden, schadet das Trinken zum Essen nicht nur nichts, sondern es erleichtert, wenn es dem Bedürfnis sollte, diesen wichtigen Akt. Es gibt Leute genug, die viele Jahrzehntlang ihren Litter Bier oder ihre Flasche Wein zu Tisch genossen, ohne den mindesten Schaden für ihre Verdauung davon zu spüren.

Schliesslich endet der Mensch doch, wie er angefangen hat: mit Trinken und nicht mit Essen; wenn die trockenen Lippen und die belegte Zunge schon längst alles Essen zurückweisen, schlürfen sie noch begierig das flüssige Labsall!

Versorgungsfragen

Einfuhrbeschränkungen.

Die ständerrätliche Zollkommission empfiehlt mit allen gegen eine Stimme die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Einfuhrbeschränkungen bis zum 30. September 1922. Der bundesrätliche Antrag wollte bekanntlich eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer bis 31. März 1923. Bundespräsident Schulthess erklärte sich im Namen des Bundesrates mit der Änderung einverstanden.

Verhandlungen über die Milchversorgung.

Am 26. September fand unter dem Vorsitz von Direktor Käppeli die von Vertretern der Produzenten, Konsumenten und anderer Interessenten besuchte Konferenz über die Milchversorgung im nächsten Winter statt. Die Produzenten erklärten jede Herabsetzung der Milchpreise als unannehmbar. Wenn sie auch den Abschluss eines

Sammlung für die brandgeschädigten Angestellten.

Indem wir all den hochherzigen Gebem, die mit ihren Zuwendungen zu unserer Sammlung beitrugen, namens der Geschädigten nochmals den besten Dank aussprechen, gestalten wir uns, nachstehend über die Verwendung der Gelder Rechnung abzulegen.

Durch Vermittlung der beiden Hotelleitungen gemeldete Schadensumme Fr. 17,442.30
Ergebnis unserer Sammlung laut Publikation in Nr. 33 bis 37 der „Hotel-Revue“ Fr. 2,711.75
Deckung: 15,54 % der angemeldeten Beträge.

Verteilungsliste. — Liste de répartition.

Grand Hotel Villars s/Ollon:		Anspruch: Pertes	Zuteilung Répartition
Aebi Berla, de Bruegg (Bienne)	Fr.	97.60	Fr. 15.25
Aschwarden Gasp., Hôtel Tempérance, Vevy	„	394.-	„ 61.30
Bejoffes Eug., 66, rue du Lac, Clarens	„	1,582.-	„ 214.85
Cecchet Ida, Grand Hôtel, Villars	„	2,161.-	„ 335.90
Kremslehner Georges, Villars	„	2,865.-	„ 445.45
Lugon Rob., Poste reslanle, Lausanne	„	1,000.-	„ 155.45
Truttmann Franz, Hotel Cecil, Lausanne	„	700.-	„ 108.85
Waldvogel Anna, Hotel Central-Bellevue, Lausanne	„	2,246.-	„ 349.10
Zweidler Emil	„	44.-	„ 6.90*
Zaugg Jakob, Hotel Simmental, Zweisimmen	„	100.-	„ 15.60
Gay Paul	„	84.-	„ 13.10*
Nickler Georges, Villars	„	534.-	„ 83.05
Hotel Blümlisalp, Beatenberg:			
Nebel Sophie, Hochwald (Solihorn)	Fr.	1,171.20	Fr. 182.05
Troesch Hermine, von Bützberg (Bern)	„	1,224.-	„ 190.30
Brunner Marg., Hotel Helvelia, Castagnola	„	410.-	„ 83.80
Liedhi Ida, Melzgerci, Grafenried	„	704.-	„ 109.50
Feilknicht Marla, Twann (Bern)	„	1,524.50	„ 236.90
Tschalar Berla, Hotel Blümlisalp, Beatenberg	„	800.-	„ 104.40
Total	Fr.	17,442.30	Fr. 2,711.75

*) Adresse der Bezugsberechtigten unbekannt, Betrag steht zu ihrer Verfügung. — Adresse du destinataire inconnue; le montant qui lui revient est tenu à disposition.

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins.
Bureau central de la Société suisse des Hoteliers.

neuen Abkommens für sich nicht als notwendig erachten, so wollen sie doch zu einem solchen die Hand bieten. Die Vertreter der Konsumenten betonten die Notwendigkeit eines Abkommens im Interesse der städtischen Milchversorgung und zur Vermeidung von Preisschwankungen, die nach der Ansicht der Produzenten in einigen Gebieten, wo die Futterernte gering war, nur nach oben erfolgen konnten. Nach den Ergebnissen der Konferenz dürfte es ungefähr beim jetzigen Zustand bleiben. Insbesondere kann also mit dem Abschluss eines Abkommens gerechnet werden. Für die grosseren Speisen im Winter wird der Überschuss aus dem Buttermilchmonopol zum Ausgleich verwendet werden. — Direktor Käppeli erklärte, das Milchamt mache an der Butter keine so grosse Gewinne, wie man vielfach annehme. Ausserdem werde in November eine Ermässigung der Butterpreise eintreten.

Weinhandel.

In Zürich tagte am 26. September, wie die „Zürcher Post“ mitteilt, die alljährliche, gut besuchte Herbstversammlung von Vertretern des Weinbaues, des Weinhandels und des Weinhandels zur Besprechung des diesjährigen Weinpreises. Nach Schätzungen der Zentralstelle für Weinbau stehen für das deutschschweizerische Gebiet rund 24,000 Hektoliter Rohwein und 45,700 Hektoliter Weisswein bei einem durchschnittlichen Ertrag von 25.8 Hektoliter pro Hektare (1920 19.4 Hektoliter) in Erwartung. Namens einer Produzentenversammlung erklärte Weinbautechniker Schellenberg, dass die Produzenten mit einer mittleren Preisreduktion gegenüber dem Vorjahre von 10 bis 15 Prozent einverstanden sind und Angebote machen für Weisswein von 80 bis 100 Franken pro Hektoliter, für Qualitätsware von 150 bis 150 Franken, während sie für Rotwein die Preisbasis des Jahresganges 1919 aufstellen. Die Vertreter des Handels und der Wirte machen auf die allgemeine Absatzstockung und die noch vorhandenen grossen Weinbestände aufmerksam und appellieren an die Produzenten, zu einem möglichst grossen Preisabhang Hand zu bieten, wobei sie auch den Wunsch äussern zur Gewährung von Terminalzinsen. Für Weisswein stellen sie die Basis von 60 Franken auf. In der sehr regen Debatte, die sich anschloss, erklärten Weinbauern, mit Rücksicht auf die hohen Produktionskosten im Rückgang der Preise nicht weiter als auf 25 bis 30 Prozent gehen zu können, was einem Preis von etwa 80 Franken entspricht; über die Terminalzinsen äusserten sich die Produzenten zurückhaltend. Die Versammlung fasste keine Beschlüsse, doch ging aus der gründlichen Aussprache hervor, dass sich der Handel bei einer Preisreduktion von etwa 15 Prozent für Rotwein und 25 bis 30 Prozent bei Weisswein gegenüber dem Vorjahre abwickeln dürfte.

Aus andern Vereinen

Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein.
Die 17. ordentliche Generalversammlung dieser Vereinigung fand bei aussergewöhnlich zahlreicher Beteiligung aus allen Gebieten der Schweiz und des Auslandes unter dem Vorsitz des Präsidenten, Direktor W. Stauffacher, am 24. Septem-

ber in Basel statt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass die Rheinschifffahrt im Jahr 1920 mit Schwierigkeiten aller Art stark zu kämpfen hatte, insbesondere mit den unregelmässigen Fahrgelangenheiten und der scharfen tarifmässigen Konkurrenz der Bahnen, welche die Transporte der Güter unter ihren Selbstkosten ausführen, was ja deren enorme Defizite zur Genüge beweisen. Dieses ungesunde Konkurrenzverhältnis kann jedoch auf die Dauer nicht bestehen. Es wurden im ganzen 51 Schlepplüge nach Basel ausgeführt mit einem Umschlag von 13,000 Tonnen (Kohlen, Getreide, Rohseisen). Auf den Talbahnen wurden 2400 Tonnen Güter mitgeführt, in der Hauptsache Holz, Zement, Karbid und Oel. Der Gesamtumschlag betrug 15,715 Tonnen gegenüber nahezu 100,000 Tonnen im letzten Vorjahre 1913. Dass trotz dieses beträchtlichen Ausfalls die Schifffahrt auf dem Oberrhein gesichert ist, verbürgt die rege Anteilnahme von Bundesbehörden, Kantonen und Verbänden, das Interesse der Rheinfurterstaaten, speziell Deutschlands und Hollands. Auch viele englische Kreise haben in neuerer Zeit sich lebhaft für die Rheinschifffahrt und deren Abwicklung im natürlichen Stromlauf interessiert. Die Wünsche Englands decken sich vollständig mit denen der Schweiz, was für die weitere Entwicklung der dortigen Frage, ob freier Rhein oder Kanal, welche letzterer bekanntlich von Frankreich resp. dem Elsass gewünscht wird, erfreuliche Perspektiven öffnet. — Die Gewinn- und Verlustrechnung des Vereins, die ohne Bemerkung genehmigt wird, verzeichnet bei Fr. 50,173.32 Ausgaben und Fr. 44,202.10 Einnahmen einen Betriebsverlust von Fr. 571.22. Das Vermögen vermindert sich um diesen Betrag auf Fr. 19,772.43. Unter den Einnahmen figurieren die Mitgliederbeiträge mit Fr. 15,560.70, Subventionen mit Franken 20,000, Geschenke und Legate mit Fr. 7100.—, Organ des Vereins sind die „Rheinquellen“, welche den Mitgliedern gratis zugestellt werden und deren Herausgabe dem Verein ein erhebliches Defizit verursacht. Für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis Fr. 750 pro Jahr. Das Sekretariat der Vereinigung befindet sich Blumenrain 32, Basel.

Im Anschluss an die nach jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Generalversammlung, welcher auch ein Vertreter der Internationalen Rheinschifffahrtskommission in Strassburg beiwohnte, hielt Herr Dr. Mutzner, Chef des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft in Bern, einen öffentlichen Vortrag über „Niederschlag und Abfluss im Schweiz. Alpengebiet“. In interessanten Ausführungen, begleitet von Lichtbildern, erläuterte der Referent die zur Messung der Niederschlags- und Abflussmengen von Eidg. Amt für Wasserwirtschaft getroffenen Vorkehrungen.

Kleine Chronik

Völkerbund und Lebenskosten in Genf. Am letzten Samstag hat die Völkerbundsversammlung die Frage der hohen Lebenskosten in Genf in einer Art erledigt, die zeigt, dass auch in dieser hohen Körperschaft Ironie der grossen Arbeit viel gesunder Humor obwaltet. Genf als Sitz des Völkerbundes ist durch Aufzehrung der Angelegenheit nicht in Frage gestellt worden, immerhin hat

sich doch der Genfer Staatsrat veranlasst gesehen, die Hoteliers und Kaufleute zu ersuchen, während der Dauer des Völkerbundes die massigsten Preise in Berechnung zu bringen. Auf Ansuchen der schweizerischen Delegation beim Völkerbund hat der Staatsrat des weissen seinen Kampf beauftragt. Beschwerde der Delegierten der Völkerbundsversammlung entgegenzunehmen, die sich auf die von den Hoteliers und Restaurateuren erhobenen Preise beziehen.

Auslands-Chronik

Schweizer als Hoteldirektoren im Auslande. Wie uns mitgeteilt wird, sind unter der neuen Verwaltung der Gordon Hotels Compagnie die Herren Alfred und Karl Schreck der Direktion der dieser Gesellschaft angehörenden Hotels in Dieppe, Cannes und Monte Carlo zugeteilt worden. Herr Alfred Schreck, bisheriger 2. Direktor des Hotels Metropole in Monte Carlo, hat bereits die Direktion des Hotels Royal in Dieppe angetreten und wird im Winter diejenige des Hotels Metropole in Cannes inne haben. Sein Bruder Karl, gegenwärtig in London, wird baldigst seinen Posten als Co-Direktor des Hotels Metropole in Monte Carlo antreten.

Verkehrswesen

Reorganisation der Bundesbahnen. Die Kommission des Nationalrates zur Vorberatung der Vorlage über die Reform der Bundesbahn-Verwaltung beriet letzte Woche die Einteilung des Bundesbahnnetzes. Zwei Anträge auf Beibehaltung der Einteilung in fünf Kreise und der Reduktion auf zwei Kreise wurden verworfen. In der Schlussabstimmung wurde mit 13 gegen 6 Stimmen beschlossen, das Bundesbahnnetz künftig in drei Kreise einzuteilen. Die Vorlage dürfte die Rate in der Dezembersession beschaffigen.

Schweizer Kursbuch „Bopp“. Soeben ist die Winterausgabe mit den auf den 1. Oktober in Kraft gesetzten Kursänderungen auf dem Netz der S. B. und bei den meisten Privattransportanstalten erschienen. Die auf den 26. Oktober bevorstehenden Änderungen der deutschen Anschlüssen werden später durch das Nachtragsbulletin bekannt gegeben.

Ämtliches Kursbuch. Die Winterausgabe des ämtlichen Kursbuches wird erst auf 1. November erscheinen, damit die auf 25./26. Oktober mit dem Uebergang von der Sommerzeit zur normalen Zeit und die auf 1. November zu erwartenden weiteren Änderungen in den ausländischen und schweizerischen Fahrplänen noch aufgenommen werden können. Diese Ausgabe wird bis 31. Mai 1922 gültig sein. Die schon vom 1. Oktober an gültigen wichtigsten Änderungen in den schweizerischen Fahrplänen werden nächsten in einem Nachtrag zum Sommerkursbuch bekannt gegeben.

Personen- und Gepäcktarif Schweiz-England. Auf 1. Oktober 1921 ist ein provisorischer Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen England und der Schweiz über

Calais, Boulogne, Dieppe und Le Havre in Kraft getreten. — Mit Ausnahme der Preise für die Anschlussbilletts sind alle im Tarif enthaltenen Preise in französischen Franken für die Gesamstrecke angegeben. Bei ihrer Erhebung in der Schweiz sind diese französischen Franken im Schweizerfranken umzurechnen. — Die Spezialbilletts für die Ueberfahrt von Paris-St. Lazare nach Paris-P. L. M. und umgekehrt mit der Gürtelbahn werden sowohl im Verkehr über Dieppe als auch über Le Havre erst auf spätere Weisung hin ausgeben werden können. Dementsprechend wird auch das über den einen oder andern dieser Wege eingeschriebene Gepäck bis auf weiteres zwischen Paris-St. Lazare und Paris-P. L. M. und umgekehrt ausschliesslich mittels des Camionnagesdienstes übergeführt, so dass die Taxen für die Beförderung der Gepäckstücke mit der Gürtelbahn einseitig nicht angewendet werden dürfen. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die direkten Biletts an Kinder von drei bis acht Jahren zum halben Preise abgegeben werden können, die Anschlussbilletts dagegen an Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren.

Finanz-Revue

Lausanne. Die S. A. Pension Beau Séjour in Lausanne beruft auf den 20. Oktober die Obligationäre 1. Hypothek (1.1 Mill. Fr.) zu einer Versammlung ein, um ihnen einen Sanierungsplan des Unternehmens zu unterbreiten. Die Obligationäre sollen auf die aufgelaufenen Zinsen verzichten und deren Umwandlung in Prioritätsaktien zustimmen. Ausserdem hätten sie der Aufnahme eines neuen Anleiheens zuzustimmen, dem das erste Pfandrecht einzuräumen wäre. Am 21. Oktober werden die Inhaber des Obligationenleiheens von 200,000 Franken, ebenfalls 1. Ranges, tagen; ihnen ist beauftragt, das Anleihen bis 1926 zu verlängern, wobei der Zins auf 5 1/2 % erhöht werden soll. („Nat.-Ztg.“)

Lustige Ecke

Fremdenkontrolle im Münchner Theater.
Lohengrin (in seinem Schwanenschiffchen eintreffend und singend):
„Nie sollst Du mich befragen
Noch Wissens Sorgen tragen,
Woher ich kam der Fahrt,
Noch wie mein Nam' und Art!“
Polizeiwachmeister (aus der Kulisse auf die Bühne stürzend):
„Aha, scho wieder oana ohne Ausweis! Kemma S' no mit auf d'Polizei, so windiger Schlawiner, dass wer'n ma 's glei' hammt!“ („Simplicissimus“.)

Redaktion — Rédaction
A. Kurer

A. Matli Ch. Magne

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)
Angestellter-Café Fr. 2.40 per Kg.
Restaurants-Mischung „ 2.80 „
Hotel-Mischung „ 3.40 „
Freuden-Mischung „ 4.— „
Menado-Mischung „ 4.60 „
Mocca pur „ 5.20 „
Café-Ceylon „ 5.50 „
Café-Cat. Indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.— per Kg.
Bordaux- und Walliser-Spezial-Weine, offen und in Flaschen.
Ed. Widmer, Zürich I, Heringstrasse 17. Telefon: Hotting 2950.
Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterer

Pour cause de retour à l'étranger, à REMETTRE
Hotel-Pension
1er ordre à Lausanne

Installation moderne et confortable de 40 lits. Bonne clientèle assurée et bénéfices garantis. Capital disponible nécessaire fr. 50,000.—. Ecrire sous Chiffre L. Y. 2069 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Limousine Occasion

mit abnehmbarem Ballon, im Sommer als Torpedo mit Amerikaner-Verdeck zu gebrauchen, spitziger geräumiger Martini, Mod. 1915, P. S. 18/24 bestens erhalten, rassisser Bergsteiger, elektr. Beleuchtung, Claxon, Sireneophon etc. Nähere Auskunft erteilt Schweizerische Immobilien-Gesellschaft Confidentia, Zürich
Kämstrasse 29, Tel. H. 440. 2067

Zu pachten
eventl. zu kaufen
gesucht: Kleineres, gutgehendes
Hotel oder erstkl. Café-Restaurant
von geschäftstüchtigen Ehepaar mit L. Referenzen.
Offerten gefl. unter Chiffre H. R. 2066 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, erbeten.

Inserate haben in dieser Zeitung stets guten Erfolg!

HOTEL-KAFFEE
feine bis feinste Mischung
Kg. Fr. 2.40 bis 2.80 Ménage
Kg. Fr. 2.80 bis 3.60 Frühstück
Kg. Fr. 3.80 bis 6.— noir
die altbekannte Firma
Karl Bühler & Cie., Luzern
Aroma-Kaffee-Grossrösterei. — Telefon 183.

Zündhölzer

jeder Art und Packung,
Schuhecreme „Ideal“,
Bodenwische, Bodenöl,
Stahlpäne etc., liefert
billigst die älteste schweiz.
Zündholz-Fabrikation
fabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer,
Fehraltorf.
Gold. Medaille Zürich 1894.

Hotel-Geschäft
mit grosser Restauration in erstklassigen Sommer- und Winterkurort im Berner Oberland per Saison zu verpachten. Offerten unter Chiffre F. 1719 T. an Publietta Thun. 6124

MITTLERES
HOTEL
in Ragaz

schöner Bau, altes Geschäft mit Restauration u. Garten, Umstände haben ausserordentlich billig und mit ganz beschuldener Anzahlung an tüchtigen Hotelier zu verkaufen
Offerten unter Chiffre „HOTEL“ 2065 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Forellen
auf Wunsch im Südgewicht von 120–200 Gramm. Stets grosser Jorrit. Lebend und totverpackt.

C. Hartmann & Co.
Fischgeschäft MURI (Aargau)
Concierge
Capable et recommandé par professionnelle. Offres sous Chiffre B. L. 2060 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Ein jederzeit zu Ihrer Verfügung stehendes
Hausorchester
sichern Sie sich am billigsten durch die Anschaffung eines
Kunstspiel-Klaviers
(Marke Hupfeld) oder eines
Musik-Apparates
mit elektrischem Antriebe.
Ein Besuch meiner Ausstellungsräume vor Ankauf eines Instrumentes liegt in Ihrem Interesse.
Odeon-Musikhaus
EUGEN LANZ IN BERN
Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse

Concierge
Bündner, erstklassige, erfahrene Kraft, sucht Stelle auf den Winter oder Jahresposten. Persönliche Vorstellung erwünscht. Referenzen zu Diensten. Offerten an Chiffre S. S. 2072 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Burgermeisterli
Apéritif Allein echtes Liqueur
Fabr. s. 1815 Alleiniger Fabrikant E. MEYER, BASEL Fabr. s. 1815

Stellengesuch: Suter Frères
Montreux
Strebsamer Jüngling sucht Stelle als Officebeauftragter oder Portier in gutes Hotel. Welche Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre OF. 4524 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Jambons et langues en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants
Piorakase
In Tafelkase, ganz fett, in Packungen von 8–10 Kg., à Fr. 5.80 pro Kilo, gegen Nachnahme. Für grösseres Quantum Preis zu vereinbaren. Geben Sie: Piorakase, (Tessin). 6121

Hotel-Silber
Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen
jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die
Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte Luzern

VITALONE
Ich Koche mit
~ Feinstes Cocosnußfett ~ In allen Spezereien erhältlich

Hotel- u. Restaurant-Buchführung
Amerik. System Frisch
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Amerikanern schreiben, garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte aus selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotel-Ver. in Ordnung vernünftige Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
Aelteste Spezialbureau der Schweiz
Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft 104
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Hohmann)
Bahnhofstr. 100 Tel. Klotten 37

Gebildeter
Hotel-Fachmann
Schweizer, sprachkundig, stets in selbständiger Stellung gewesen und mit besten Verbindungen im in- und Auslande, sucht passende Stellung. Vertrauensvolle oder eventl. passende Vertretung. Allerlei Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre C. 4664 Lz. an die Publietta Luzern. 6126

Gelegenheit!
Grosse Kaffeemaschine
„Breakfast“, Pat. Reichert zu verkaufen, zum Spottpreis von Fr. 800.— (Neuschaffung heute Fr. 3000.—). Anfragen an Kronen-Biel. 6128

Wegen Todesfall ist in Genf ein altrenoviertes und bestgelegenes
HOTEL
mit 50 Zimmern, 70 Betten zu übergeben. Geforderter Preis Fr. 130,000. Man wende sich an die Agence Valley & Brand, Rue du Stand 57, in Genf. 6127

SCHEMA
für Hotel-Buchhaltung
von A. Egli und E. Stigeler
Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. — Preis Fr. 7.50. (Nachnahmeporto 65 Cts.) Zu beziehen durch die
Schweizer Hotel-Revue, Basel
oder die Buchhandlungen.

FIRMEN DER WEINBRANCHE

MAISONS DE LA BRANCHE VINICOLE

Berger & Cie

Langnau (Berne) et Morges (Vaud)

VINS EN GROS

Agence générale et dépôt pour la Suisse de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
 Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
 Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
 Grands vins de Bourgogne

J. Gasser & Cie., Hallau

empfehlen: 1a. Qualität Hallauer Rotweine.
 Spezialität:
 Hallauer Beerliwein offen und in Flaschen.

Grands Vins du Valais

Orsat Frères, Martigny

Clos de Montbeux Fendant — Molignon Fendant. Etoile du Valais 1920. Fendant pétillant. Dôle, Clos de Ravanay Rouge Grand Mousseux Valaisan

Dorner & Co., Basel

Gegründet 1882
 WEINE - SPIRITUOSEN
 SPEISEÖLE - WEINSSIG - SIRUP

Eingetr. Marke Spezialität in



Veltliner-Weinen
 offene, und feinste
 Flaschenweine
 Eigene Reservoirs.
 Gegründet 1862
Gebr. Jörmann, Chur
 Bekannt für reelle Bedienung.

Jos. Studer, Weine und Liqueurs, Interlaken

Depot und Vertretung von:
 Schröder und Schyler & C^{ie}, Bordeaux. — Jules Regnier & C^{ie}, S. A., Dijon. — Renault & C^{ie}, Cognac.

Demandez les vins de NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Bündner Rheinweine
 Malanser Eigenbau
Alte Veltliner
Tiroler Spezialweine
 beziehen Sie in vorzüglicher Qualität von
Lendi & Co, St. Gallen u. Chur

A. Rutishauser & Co. A.-G. SCHERZINGEN

SPEZIALITÄTEN
 in Ostschweizer- u. Tirolerweinen

Albert Simmen, Weine Brugg

Alleinvertretung Schloss Ramelz bei Meran. — Erstklassige Tirolerspezialitäten.

Otto Karthaus-Bucher Schlossberg Luzern

Courante Weine u. Spezialitäten
 Gefl. Preisliste verlangen

Prima Veltliner-Weine

in Flaschen und Gebinden liefert

LORENZ GREDIG PONTRESINA

Probst & Cie. Biel - Bienne

Waadtländer, Walliser, Neuenburger
 Französische Rotweine
 Spezialität: Dôle de Sion

J. Wieland - Passet, Thusis

Feine Veltliner-Weine
 offen und in Flaschen

TRÜSSEL & CIE., BERN

Vins excellents de la Côte, de Lavaux et du Valais
 Caves de réputation: Château de Lully (prop. de la maison), Clos de Châtagnier, Mont Belletruche, Mont-Crochet, Château de Montagny, Villeneuve, Yverne, Fendant et Dôle de Sion.



Champagne 256
PERNOD
 Médaille d'or Berne 1914



FRATELLI CORTI
BALERNA

Vins Valdois et Valaisans futs et Bouteilles
Vve. Petitot & Fils, Yverdon
 Maison fondée en 1845
 spécialités de vins la Côte, Dezaley, Aigle, Villeneuve et Grand Brulé (Fendant les chais)

Ed. Vielle & Cie
Négociants en vins
 Ancienne Maison E. VIELLE-GIGON, fondée en 1812
 Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHENAS (Beaujolais et Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
 VINS VAUDOIS ET VALAISANS
 Spécialité de vins rouges de table

FRÉD. NAVAZZA & Cie
 GENÈVE
 Agents généraux pour la Suisse de:
 JAMES BUCHANAN & Co., LONDRES — J. & F. MARTELL, COGNAC — CRUSE & FILS FRÈRES à BORDEAUX — INGHAM & WHITACKER, VINS DE MARSALA — Pour la Suisse et l'Italie de:
 LOUIS RÖDERER, REIMS

J. Cottinelli, Chur
 empfiehlt
Veltliner-Weine
 offen und in Flaschen

RENAUD FRERES
 BALE & ST-MORITZ
 Toutes marques de Champagnes, Vins fins Liqueurs
 Prière de demander notre prix courant spécial pour hôtels et restaurants.

Mirafiore S. A. Alba

Cap. versato Lire 6.000.000.

Vini fini italiani

Tenute proprie di Piemonte - Fattorie in Toscana

Concessionario con Deposito

L. MARTINELLI Lugano

Prezzo corrente e Campioni gratis a richiesta

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)

VORLAGEN U. LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai
WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat!
 Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.

Kochkurse

für feine Küche, auch Restaurations-Küche.
 Kursdauer 5 Wochen. Kursleiter: Herr Eduard Burri, Chef de cuisine. Kursgeld: Fr. 400.—, volle Verpflegung für 5 Wochen inbegriffen. Prospekte und Referenzen durch Hauswirtschaftsschule St. Stephan, Berner Oberland.

239

Zwei Witwen

im Hotelfach erfahren, suchen Engagement als

Directrices

oder analoge Beschäftigung. Offerten unter Chiffre M. R. 2061 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen: Ein massiv gebautes

Hotel in Brunnen

(Vierwaldstättersee) mit 60 Betten und schönem Mobiliar, ferner Dependence mit Autogarage, Zier-Obst- und Gemüsegarten, Areal 4000 m². Günstige Kaufbedingungen. Der ruhigen Lage wegen auch geeignet für Ferienheim oder Asyl. Auskunft erteilt **Verwalter Reichmuth, Schwyz**.
 6129

Hotel-Bureau

(off. Stellenbureau des Schweizer Hotelier-Vereins)
Marktgasse 32, Bern
 Telefon 6010

Gratisplazierung von
Hotel - Personal
 aller Branchen. — Anmelde-Formulare verlangen.

Bonbücher

(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten Preisen erhältlich beim Zentralbureau des

Schweizer Hotelier-Vereins

Die beste Reklame für Ihr Haus sind

GESCHMACKVOLLE UND VORNEHME DRUCKSACHEN

Unsere modernst eingerichtete Graphische Anstalt liefert Ihnen
 WEINKARTEN · MENUKARTEN · SERVIETTEN
 KORRESPONDENZKARTEN · BRIEFBOGEN
 KONTROLLEN · ETIQUETTES · PROGRAMME
 sowie sämtliche übrigen Drucksachen in gediegener u. vornehmer Ausführung.

GRAPH. ANSTALT OTTO WALTER A.-G. OLTEN

Kartoffeln

zum Einkellern, liefert zu billigsten Tagespreisen **J. Schläfli**, Kartoffel-Handlung, Dettingen, Telefon 7.2 (Soloth.). 4503

Spül-Tröge

in Kupfer verzinkt empfehlen

Gebr. Schwabenland
 Zürich

206k



Kasserollen und Gratinsschüsseln

oval oder rund, tief oder flach, Fassung versilbert, Einsatz aus Aluperde

Wiskemann

Silberwarenfabrik, Seefeldstrasse 222, ZÜRICH 8, Telefon Hott. 2352

Avis important.

La circulaire dont il a été question est maintenant parvenue aux comités des sections et aux membres individuels. Nous prions nos sociétaires de bien vouloir y donner suite sans aucun retard.

Discours prononcé à la Journée hôtelière de Lausanne

par M. le Directeur Kurer.
(suite.)

Ce droit et ce devoir ont acquis une force encore bien plus considérable à notre époque de progrès énormes, professionnels et techniques. Ils résultent logiquement du fait de l'association des classes de producteurs pour le maintien et le perfectionnement de leurs conditions vitales; ils résultent de l'union des classes de consommateurs pour l'abaissement du coût de la vie; ils résultent de la syndicalisation des ouvriers et des employés, soi-disant pour l'amélioration des conditions du travail; ils résultent enfin — n'oublions pas ce dernier facteur — de la concentration du capital national et international pour l'accroissement de ses exigences s'il se met au service des différents groupements des classes laborieuses.

Cette époque, Mesdames et Messieurs, est-elle donc pour vous une époque où il soit raisonnable de marcher isolément? — Votre réponse est aussi catégorique que la mienne: «Non! Nous reconnaissons au contraire, en toute conscience et sincérité, la nécessité de l'organisation.»

Mais — et ici je reviens sur le point de départ de mes considérations — nous ne voulons pas d'une organisation qui favorise exclusivement nos intérêts matériels. Nous voulons d'une organisation qui aura pour but et pour mission d'aider, de fortifier, d'enrichir l'accomplissement de notre devoir de travail et de solidarité, pour notre propre bien économique et moral, pour celui de nos familles, pour celui de notre corporation, pour celui de notre chère patrie et de notre économie nationale.

Et voyez! — Ils n'avaient pas d'autre intention, ceux qui ont été les fondateurs, en 1882, de la Société suisse des Hôtelières, et qui ont écrit ces mots en tête de leur programme: «La Société suisse des Hôtelières a pour but de sauvegarder et de favoriser les intérêts d'ordre moral et économique de l'hôtellerie suisse».

Je suis heureux de pouvoir constater ici que le programme exprimé en ces termes répond aujourd'hui encore à l'esprit des personnalités dirigeantes de notre Société. Ce fut pour moi une vive satisfaction, au début de l'année dernière, d'entrer sous de tels auspices au service de la Société suisse des Hôtelières.

L'article 3 de nos statuts développe longuement, dans les nombreuses lettres de ses alinéas 1 et 2, les moyens d'atteindre le but indiqué tout d'abord d'une manière générale. Je ne puis pas maintenant m'engager dans tous ces détails, ni retracer, sur la base des divers événements survenus, l'histoire de notre Société pendant les presque quarante années de son existence. Permettez-moi toutefois de relever quelques points parmi les plus importants.

Je commencerai par des considérations sur l'éducation professionnelle de l'hôtelier.

Vous savez combien l'hôtellerie suisse, pendant de nombreuses années, a souffert des erreurs commises dans le calcul équilibré des prix. Aussi bien que dans les autres branches de l'industrie, des métiers et du commerce, on a méconnu parmi nous l'axiome que le prix fixé doit être une rémunération convenable pour la marchandise elle-même, pour le travail de production, de préparation et d'intermédiaire qu'elle représente, enfin pour les risques encourus dans toute entreprise. On a oublié de cristalliser tous les éléments, tous les atomes, tous les molécules, si je puis m'exprimer ainsi, de la propriété mobilière et immobilière, de l'intérêt qu'elle doit rapporter, de l'usure et des déteriorations, du maintien et du remplacement des objets employés, des frais résultant directement et indirectement des salaires et de l'entretien du personnel, de la rémunération directe et indirecte du travail personnel de l'hôtelier et des siens, enfin des frais d'entretien du patron et des membres de sa famille qui partagent ses peines comme les résultats de ses efforts.

Et pourtant, compter d'une manière juste et exacte, ce n'est pas autre chose que rem-

L'hôtellerie et la Semaine suisse.

Le public voyageur se plaint généralement de la monotonie de la vie dans les hôtels. Les menus sont uniformes partout et leurs différents éléments se succèdent dans un ordre invariable. Même les productions musicales des orchestres d'hôtel se ressemblent dans tous les pays d'Europe. Les marches et les danses qui se jouent à Paris, vous pouvez les entendre à Berlin et dans toutes les capitales; elles trouvent aussi le chemin de la Suisse et se fauillent jusque dans le plus retiré de nos hôtels de montagne. Evidemment l'hôtelier doit tenir compte le plus possible des goûts et des habitudes du public voyageur international; mais comment fera-t-il pour procurer aux esprits comme aux palais l'agréable altrait du changement, cet altrait qui seul peut faire laire les doléances d'une clientèle peu à peu blasée sur toutes les attractions de l'hôtellerie moderne?

Le courant touristique étranger ayant été encore relativement faible chez nous, nos hôteliers ont dû chercher à s'assurer une clientèle suisse. Ils se sont arrangés de manière à pouvoir répondre, non seulement aux exigences de la clientèle internationale, mais encore aux désirs de la clientèle indigène. Celui qui vient s'installer pour un séjour dans l'un de nos hôtels le fait presque toujours pour apprendre à connaître les beautés d'un coin de Suisse encore inconnu pour lui. Il importe donc d'augmenter l'agrément de nos établissements hôteliers en y donnant une place d'honneur à tout ce qui porte un cachet local, à tout ce qui est en harmonie avec le caractère particulier de notre pays.

Une occasion favorable de réaliser cette idée est fournie par la Vme Semaine suisse, du 15 au 29 octobre. Partout on s'attachera pendant cette période à mettre intelligemment en relief l'excellence de nos produits nationaux et les caractéristiques de notre vie suisse. Les hôteliers qui ont le souci de rendre agréable à leur clientèle le séjour dans leurs établissements feront en sorte de participer à cette manifestation.

Voici quelques suggestions à cet égard.

L'introduction dans les menus de spécialités vraiment suisses donnera à notre table

plir un devoir: celui d'assurer sa propre existence et celle des siens. C'est aussi un acte de loyauté vis-à-vis des confrères de la même profession. Cela seulement permet de tenir ses engagements à l'égard des employés et des fournisseurs. Il est vrai, de même que le système des soumissions dans l'industrie et les métiers, la réglementation organisée des prix implique le danger de tomber dans des exagérations. Mais la connaissance exacte des besoins de la profession, la volonté de «vivre et laisser vivre», en un mot la justice économique et la vraie solidarité préserveront d'un danger pareil. Les circonstances peuvent engager et même contraindre à opérer des corrections et des adaptations; mais celles-ci ne constituent jamais un motif de considérer comme superflue l'institution fondamentale et primaire que représente la fixation de prix minima.

Il y a certainement parmi nous des gens qui ne sont guère partisans de cette réglementation; il importe de les insinuer par la parole et par l'exemple. Il y a des consommateurs, des clients, qui murmurent contre cette institution et la critiquent, des gens cependant qui sont forcés eux-mêmes d'appliquer le même principe, pour autant qu'ils sont commerçants. Ici encore une seule chose est déterminante: ce sont les chiffres d'une documentation basée sur des statistiques exactes. Il y a également des gens qui exagèrent le respect humain, même parmi les hôteliers organisés, et qui font naïvement observer qu'ils pourraient fixer des prix plus bas, mais... le contrôleur, le Bureau central, le Comité central ne le permettent pas!... Avec ceux-là, il s'agit d'user de pénétrance et de charité pour leur apprendre les premiers éléments du calcul économique et l'ABC du commerce...

Il y a dans l'hôtellerie, comme en dehors de nos milieux, des avilisseurs de prix, des gens qui pratiquent la concurrence déloyale. Notre droit et notre devoir nous comman-

l'altrait de la variété et du nouveau. Des vins suisses, un bon cigare suisse après le repas seront appréciés même de l'hôte le plus difficile, surtout si on lui a donné l'occasion de se renseigner dans des journaux du pays sur le but de la Semaine suisse. Les programmes de concerts ne perdront rien de leur tenue s'ils comprennent quelques œuvres de nos bons compositeurs suisses. Un choix de bons livres de nos écrivains suisses ne déparera nullement les tables de nos salons de lecture. L'étranger se rendra ainsi compte qu'en Suisse, avec trois langues et trois régions distinctes par leur culture, il n'y a pas que des contrastes et de la diversité, mais aussi de nombreuses caractéristiques communes. L'impression d'originalité, de couleur locale ressentie par nos hôtes n'en sera que plus vive, et ce sera pour le plus grand avantage des hôtels où ils auront séjourné. Les esprits inventifs, les gens d'expérience trouveront facilement eux-mêmes d'autres moyens de donner à la vie d'hôtel, pendant la Semaine suisse, un caractère spécial, tout imprégné du meilleur nationalisme. Il est particulièrement à souhaiter que non seulement la direction de l'hôtel donne des ordres dans ce sens, mais que le personnel, soucieux de participer lui aussi à la manifestation patriotique, offre de préférence au client les excellents produits du pays.

L'application de nos propositions n'aurait pas que des résultats d'ordre idéal. En favorisant l'écoulement de nos produits suisses, nous ferons une œuvre d'une grande portée pratique dans le domaine de l'économie nationale et l'hôtellerie ne sera pas la dernière à en profiter; nous empêcherons d'autre part que notre argent suisse prenne inutilement le chemin de l'étranger.

L'hôtellerie suisse, qui a fait appel au patriotisme de la clientèle suisse des hôtels en soulignant l'inconvenance des villégiatures à l'étranger pendant que l'industrie hôtelière indigène est en pleine crise, a maintenant le devoir de participer aussi activement que possible à une manifestation motivée avant tout par la nécessité de pratiquer la vraie solidarité économique.

(D'après le Dr R. Lindt, secrétaire central de l'Association «Semaine suisse».)

cent de leur livrer, à ceux-là, le combat le plus impitoyable et le plus acharné. Et pourquoi? Parce que, dans l'économie publique, il n'y a pas de classe sociale vraiment saine et prospère si elle ne sait pas établir un juste calcul des prix et y conformer ses opérations. (à suivre.)

Les épiciers suisses et l'industrie hôtelière.

Le 30 août dernier, le Bureau central de la S. S. H. à Bâle a reçu du comité central de l'Association des épiciers suisses à Soleure la lettre suivante, que nous recommandons à la bienveillante attention de nos sociétaires:

A la Société suisse des hôteliers, Bâle.

Très honorés Messieurs,

Des requêtes émanant de membres de notre organisation en étroites relations d'affaires avec des entreprises hôtelières ont amené plusieurs fois déjà notre comité et notre commission centrale à étudier d'après quels principes il faudrait régler les relations entre les détaillants et leur clientèle de l'hôtellerie. Le point le plus important de ce problème est celui de la rémunération de l'intermédiaire.

Notre commission centrale et notre comité recommandent aux membres de notre association de tenir compte du fait qu'en général les commandes des hôtels concernent des quantités de mi-gros et par conséquent de réduire en proportion les prix de vente au détail, de sorte que, moyennant paiement dans le délai accoutumé de 30 jours, le bénéfice de l'intermédiaire soit réduit à la moitié du chiffre normal. Ainsi le détaillant ne reçoit rien de plus que la rémunération de son travail et la couverture de ses propres frais.

Nous vous prions de bien vouloir donner connaissance à vos sociétaires et à vos sec-

tions de cette manière d'agir de notre association.

Celle-ci a pris note avec une grande satisfaction de la décision de votre société de ne pas créer une coopérative d'achats. Nous y voyons une manifestation de vos sentiments de vraie solidarité. Nous pouvons vous donner l'assurance que les autorités de notre association tiennent extraordinairement à ce que chaque commerçant en détail, tout en s'adaptant aux circonstances locales, fournisse les hôtels à des conditions modérées, pour manifester de son côté l'esprit de solidarité régnant parmi les entreprises de la place et pour rendre superflu d'autre part l'approvisionnement des hôtels par des maisons du dehors.

Veuillez agréer, très honorés Messieurs, l'assurance de notre considération distinguée.

Association des épiciers suisses,
Le président central: (signé) J. Lauri.

A propos de la loi sur le trafic postal.

(suite.)

Quiconque examine avec sérieux et impartialité ce projet et attache quelque valeur à un travail et à une exploitation rationnelle a de la peine à voir là autre chose qu'une nouvelle emprise de l'administration et dont le résultat le plus clair sera un nouvel accroissement de l'armée des fonctionnaires. Il est évident que l'adoption du tarif par zone va compliquer le trafic des paquets (calcul des affranchissements et leur contrôle au lieu de destination, etc.) dans une telle mesure qu'inévitablement une augmentation du personnel nous sera représentée comme urgente et indispensable. Il est possible aussi que ce tarif par zone doive servir à la poste de prétexte pour pouvoir décréter à temps une élévation générale des taxes existantes avant que se fasse sentir une nouvelle baisse générale des prix dans tous les domaines. Mais, nous avons de bonnes raisons de croire que ce n'est pas par de tels moyens qu'on provoquera une augmentation des recettes postales, car, là comme ailleurs, des taxes élevées ne feront que ralentir et même paralyser le trafic. A côté de l'opposition que feront les régions frontalières, c'est là une raison de plus pour engager nos autorités législatives à donner la préférence au système employé jusqu'ici en matière de messagerie.

Encore plus accentuées aussi bien dans la forme que dans le fond furent les déclarations hostiles au projet des autres participants à l'assemblée. Les représentants des détaillants en textiles firent valoir que le commerce n'était pas en mesure de supporter une nouvelle augmentation du tarif des messageries, surtout dans la mesure projetée par l'administration postale. Les dispositions concernant la responsabilité civile ne doivent pas être seules prépondérantes pas plus que les conditions dans lesquelles se présente la concurrence au point de vue technique et trafic. Il est absolument nécessaire de prendre en considération la situation générale du commerce et de l'industrie dans le sens d'un abaissement des taxes postales. En définitive, ce sont les deux principaux clients de la poste. Si, par des taxes exagérées, c. à d. qu'ils ne peuvent pas supporter, l'usage des services de la poste leur est rendu impossible, toutes les considérations ayant trait à la politique à suivre en matière de trafic auxquelles se livre la Direction générale des postes dans son exposé sont vaines et inutiles.

Les taux portés dans le projet pour les expéditions jusqu'à 5 kgs représentent par rapport aux taux d'avant-guerre les augmentations suivantes:

Jusqu'à 500 grammes	233 %
De 500 à 1.000 grammes	140 %
De 1 kg à 2 kg ½	180 %
De 2 kg ½ à 5 kg	150 %

Ce tableau montre clairement l'énormité des augmentations qui sont envisagées. Le commerce ne peut pas admettre qu'elle puisse acquérir force de loi, car les accepter équivaudrait à se condamner soi-même.

Si justifiée qu'elle puisse paraître d'après l'argumentation détaillée, surtout au point de vue financier, de la Direction générale des postes dans son exposé, le commerce ne s'accommodera que bien difficilement de la suppression de la taxe uniforme pour les colis postaux de 5 à 15 kgs. Cette innovation ne peut, en particulier, être acceptée par les voyageurs du commerce de détail, car non

seulement elle rend extrêmement difficile leur activité commerciale dans les régions éloignées de leur siège social, mais, dans de nombreux cas, elle la rend directement impossible.

La taxe de factage prévue au projet pour la remise de plusieurs paquets dont le poids total dépasse 5 kgs est également inadmissible, car rien ne la justifie. La taxe uniforme jusqu'à 5 kgs s'entend expressément avec remise du colis au destinataire. La taxe de factage envisagée constitue une infraction à ce principe, infraction que rien ne justifie encore une fois.

Il convient enfin de relever que le taux même de la taxe de factage est fixé dans la loi.

Au sujet de la perception de taxes de valeur projetée par l'administration des postes, l'assemblée se borna à exprimer l'opinion qu'elle exerceaient un effet prohibitif. Elle a décidé de laisser aux milieux intéressés (banques, fabriques d'horlogerie et de bijouterie) le soin de prendre position à l'égard cette partie du projet de la poste.

Fut combattu par contre la taxe supplémentaire prévue au projet pour les envois qui doivent être maniés avec précautions. Avec raison, il fut relevé que cette taxe équivalait en somme à une prime en faveur d'un service relâché et c'est pourquoi il est demandé que la loi pose comme principe que toutes les expéditions doivent être effectuées avec tous les soins et précautions que permettent les circonstances.

De même pour la taxe prévue pour envois urgents. Elle nous apparaît pour le moins surprenante en regard de la taxe perçue jusqu'à présent pour les envois par express, à moins que la poste ne veuille laisser tomber un de ses premiers et plus anciens principes: l'acheminement sans retard, à la première occasion qui se présente de tout ce qui lui est confié. Avec cette innovation, nous courons le risque de voir, avec le temps, s'établir l'usage dans nos postes de considérer comme quantité négligeable et les traiter en conséquence tous les envois non affranchis au maximum du tarif et d'expédier selon le bon vouloir des employés tous les paquets non enregistrés comme urgents. Il est nécessaire également que les taxes pour colis express soient fixées par la loi car celles qui sont en usage actuellement pour ce genre d'expéditions ont un caractère nettement prohibitif.

La nouvelle augmentation des taxes minima en ce qui concerne les remboursements ne peut non plus pas être approuvée, car elle frappe trop lourdement et trop spécialement le petit commerce et la presse. Pour des raisons analogues, les nouvelles prescriptions concernant le service des recouvrements ne rencontrèrent pas l'approbation unanime des délégués. Des taxes trop élevées en la matière auraient comme conséquence de faire confier aux banques et aux offices d'encaissement privés, encore plus que précédemment, les encaissements dont on chargeait le service des chèques-postaux. Il est donc de l'intérêt de la poste d'exiger pour ce service les taxes les plus modérées possibles. (à suivre.)

Police des étrangers et visa consulaire.

Le Département fédéral de justice et police, dans un communiqué récent que le manque de place nous a empêché de reproduire aussitôt en extenso, disait notamment:

«Le 10 septembre 1921, le Département a décidé la suppression totale du contrôle des étrangers par le moyen des fiches, ainsi que la cessation des recherches de police à la frontière; il n'est donc plus établi de fiches pour la visa simple, pas plus que pour les autres visas... Lors du passage de la frontière, il n'y aura plus qu'à examiner si les papiers de légitimation sont en règle et s'ils sont munis du visa consulaire. Les passeports ne seront plus recueillis.»

La suppression des fiches avait été sollicitée, par les associations intéressées au mouvement touristique international, déjà au début de l'année; elle est accordée maintenant que la saison d'été est finie. Les auteurs d'une pétition datée du 6 mai considéraient alors la suppression des fiches comme un adoucissement insuffisant, ne correspondant plus à la situation mondiale du moment; ils réclamaient, à cette époque déjà, la suppression du visa des passeports. Leur requête était solidement motivée. Elle est encore... à l'étude.

Du reste, la mesure récemment décrétée n'est que partielle, en réalité, puisque les fiches sont remplacées par un petit imprimé à coller dans le passeport. Le progrès, si progressif il y a, est donc bien minime; surtout, comme toutes les concessions obtenues jusqu'à présent, il arrive beaucoup trop tard.

Le communiqué dont nous parlons ci-dessus affirme que la question de la suppression du visa est à l'examen. Mais on pose à Berne comme principe que l'obligation du visa pourra être abandonnée seulement en faveur des Etats qui nous assureront la réciprocité. On veut en tout cas que les Suisses puissent voyager aussi librement dans les autres pays que les ressortissants étrangers dans le nôtre.

A notre avis, ce principe de la nécessité de la réciprocité est discutable. Il serait juste et l'on devrait s'y conformer si les besoins de la circulation internationale étaient les mêmes partout. Or tel n'est pas le cas. Il est en effet des

Etats qui, pour des raisons économiques spéciales, ne peuvent prospérer sans recevoir un fort contingent de visiteurs étrangers, beaucoup plus fort que le contingent de leurs ressortissants appelés au dehors pour leurs affaires. D'autres pays, au contraire, peuvent se passer plus facilement du visiteur étranger et ils ont intérêt à ce que leurs ressortissants puissent aisément s'absenter et circuler ailleurs sans être gênés par trop de complications.

La Suisse, pays essentiellement touristique, fait évidemment partie de la première catégorie. Notre agriculture et nos industries d'exportation ne suffisent pas à nourrir l'excédent de notre population. Autrement dit, notre économie nationale ne peut pas fonctionner normalement si l'industrie hôtelière et toutes les autres branches commerciales et industrielles dépendant plus ou moins du tourisme ne peuvent pas compter sur l'argent laissé en Suisse par les visiteurs du dehors. Nos entreprises de transport, publiques ou privées, en particulier, ne reverront jamais des jours plus favorables sans une reprise sérieuse du grand mouvement touristique d'avant-guerre. Le nombre des Suisses obligés de voyager à l'étranger n'est nullement comparable à celui des visiteurs étrangers dont nous avons en Suisse un besoin urgent pour la restauration et la prospérité d'une foule d'entreprises, grandes et petites.

Il nous semble, par conséquent, que s'obstiner à exiger la réciprocité en matière de facilités à accorder au tourisme, c'est commettre une erreur.

Le communiqué en question s'exprime ainsi à ce sujet:

«L'abandon du visa équivaut à une liberté absolue de voyager. L'obtention de cette liberté répond à un intérêt légitime des Suisses domiciliés à l'étranger comme de ceux qui doivent se rendre au dehors pour affaires, en vue du développement de nos industries d'exportation si fortement éprouvées. Aussi est-il du devoir des autorités suisses de défendre cet intérêt, comme il est de leur devoir d'aider, au relèvement des centres de l'industrie hôtelière suisse.»

L'argument tiré de la restauration de nos industries d'exportation porte partiellement à faux, parce que les entraves apportées à l'arrivée en Suisse des étrangers fortunés, appartenant très souvent au monde des affaires, portent également préjudice à nos relations commerciales extérieures. L'étranger qui vient chez nous peut aussi bien conclure des affaires que si nos représentants vont le trouver chez lui. Il peut visiter en Suisse notre Foire, nos expositions, nos entreprises, nos grandes fabriques, nos entreprises commerciales si bien outillées et y trouver d'excellentes occasions de nouer des relations d'affaires auxquelles il n'aurait pas songé s'il était resté chez lui, retenu par les complications des voyages.

En résumé, les besoins n'étant pas absolument réciproques, le principe de la réciprocité doit s'accommoder de certaines exceptions.

Le correctif introduit grâce au visa spécial se révèle ironiquement, seule la suppression de l'obligation du visa pour les ressortissants de nombreux Etats étrangers peut avoir une influence sérieuse et certaine.

Du reste, le contrôle à l'intérieur, tel qu'il se pratiquait avant la guerre, est parfaitement capable de nous préserver du danger des indésirables. Plus encore qu'avant la guerre, nous avons besoin en Suisse des visiteurs étrangers. Ce n'est pas l'institution du visa spécial pour l'Amérique centrale, la Chine et le Japon qui peut avoir une répercussion bien sensible sur notre économie publique. Ce qui lui importe avant tout, c'est d'ouvrir largement nos portes aux étrangers qui avaient l'habitude de séjourner chez nous et dont nous avions lieu d'être satisfaits. Et puis, quand nous aurons pris courageusement les devants en supprimant l'obligation du visa pour certaines catégories d'étrangers, il est bien permis d'espérer qu'une mesure réciproque ne tardera guère à être prise par les Etats qui auront bénéficié de notre bonne volonté.

Reste le danger de l'envahissement du pays par la main d'œuvre étrangère, au détriment de notre main d'œuvre indigène. Voici ce que dit le communiqué à cet égard: «Un facteur important qui doit être pris en considération dans l'étude de la suppression du visa est la crise actuelle du travail. C'est pourquoi, jusqu'à éclaircissement de la situation, le visa ne pourra pas être aboli, dans les relations avec les Etats étrangers, tant que l'on prévoit qu'un afflux de travailleurs nous viendra du dehors. Il y aura donc lieu de s'occuper en première ligne des Etats qui ne sont pas voisins de la Suisse.»

Pour autant que nous le sachions, un permis de séjour ou d'établissement est toujours nécessaire à l'ouvrier ou à l'employé étranger qui veut travailler d'occuper un emploi chez nous. Or rien n'est plus facile, pour éviter une trop grande affluence de l'élément étranger dans nos bureaux, dans nos fabriques, dans nos chantiers, dans nos entreprises de tous genres, que de refuser carrément ce permis. Tenu en cour des besoins généraux du pays par l'Office fédéral du travail, connaissant elle-même les besoins locaux, les autorités cantonales et communales sont suffisamment armées pour protéger efficacement notre main d'œuvre indigène. Il faut considérer aussi que les occasions de travail sont beaucoup plus nombreuses dans les pays à change faible qui nous entourent que dans notre pays à change élevé; l'ouvrier étranger, qui lit les journaux et connaît notre situation, n'est pas tenté de venir chez nous pour y partager notre misère. L'argument tiré de la main d'œuvre est fondé sur un danger beaucoup plus apparent que réel.

Il semble toutefois que des améliorations se préparent lentement, puisque nous lisons dans le communiqué du Département fédéral de justice et police:

«La nouvelle réglementation du contrôle des étrangers à l'intérieur est étroitement liée à la suppression du visa. Une nouvelle ordonnance doit accorder aux cantons le droit exclusif de trancher en ce qui concerne les demandes d'étrangers qui ne désirent que faire un séjour passager en Suisse, sans y chercher du travail. A l'Office central, à qui elles ne seront soumises qu'une seule fois, pour examen, n'interviendront plus les demandes des étrangers qui ne se borneront pas à un séjour passager dans notre pays, ou qui voudront y occuper un emploi. Les conditions du séjour, pour les étrangers qui ne résideront que peu de temps en Suisse, ne seront plus réglées par le visa; elles le seront après leur entrée.

«L'abrogation des prescriptions sur la police des étrangers et, par suite, la liquidation pro-

gressive et partielle de l'Office central, auront lieu de manière à ménager une transition avec la loi sur l'établissement, actuellement à l'étude. Lors de la liquidation, ne seront prises en considération que des mesures dictées par l'intérêt du pays.»

C'est très bien, mais l'intérêt du pays commande de hâter. Nos concitoyens travaillent, agissent, réalisent, et nous discutons. Allons-nous imiter cet épique qui ferma longtemps sa boutique pour en améliorer l'aménagement et réorganiser ses affaires? Quand il eut fini, la clientèle, bien servie ailleurs, ne lui revint pas!... Mg.

Les cuisines du Comptoir suisse à Lausanne.

Les cuisines du Comptoir suisse, très complètes, rappelant par plus d'un côté les cuisines d'un grand hôtel moderne, avec leurs locaux annexes, ont été installées au-dessous de la grande halle. On y accède à l'ouest, du côté des Bergères, par l'entrée de service. Un quai, en bordure de la voie des tramways nouvellement posée, permet le déchargement des innombrables caisses de bouteilles, de provisions, de légumes et des approvisionnements nécessaires à un grand restaurant moderne. Les divers locaux accessoires sont desservis par une petite voie Decaerville avec plaques tournantes allant jusqu'aux caves et sur laquelle court un petit wagonnet bas, qui permet un transport facile et rapide.

Près de l'entrée se trouve le bureau, avec une horloge-contrôle de l'arrivée et du départ de chaque employé.

Tout au nord, à gauche, se trouvent successivement la Cave vaudoise, la Cave du Valais, la Cave du Neuchâtel, puis des locaux pour les légumes. Une seconde rangée comprend, à la suite du Bureau, la lingerie, la vaisselle, la verrerie, le charbon, l'économat, le garde-manger, un local pour les légumes et les œufs, un local avec limbre à glace pour la viande avec un grand bassin en ciment où s'écoulaient, au-dessus de bancs de glace, sur des linges bien propres, toutes sortes de viandes roses ou rouges, côtelettes et beefsteaks.

Tout au fond, à l'est, sont les caves pour les vins blancs, où un ventilateur amène l'air frais, amené à la température voulue par son passage forcé dans une sorte d'armoire où sont disposés des plaques de glace; les caves pour les vins rouges; les unes et les autres avec leurs multiples casiers remplis de bouteilles, symétriquement rangées. Dans la partie en bordure du Grand Restaurant se trouvent un local avec des chaises de réserve, les installations sanitaires, vestiaires et lavabos pour le personnel, le réfectoire où ce personnel prend ses repas, puis les cuisines, installées spécialement par la maison G. Weber.

L'aspirateur que les visiteurs remarquent au milieu de la paroi de la grande halle, enlève et conduit au dehors toutes les vapeurs, dont il ne reste ainsi nulle trace à la cuisine. On a adopté le système de la cuisson à la vapeur. Cette vapeur est produite par une chaudière spéciale, chauffée au coke.

Comme moyen de cuisson, la vapeur présente, sur le feu direct, de nombreux avantages: facilité de maniement et de réglage, de nettoyage et d'entretien, une propreté absolue, une économie de main-d'œuvre; plus de charbon noirissant tout ce qu'il touche, plus de rechargement de la fournaise, plus de nettoyage ou de lait brûlé, aliments parfaitement cuits.

Les cuisines du Comptoir sont naturellement pourvues des machines accessoires les plus perfectionnées pour peler les pommes de terre, polir les coqueaux, nettoyer l'argenterie et les couverts. Inutile de dire qu'au moment du coup de feu, la presse y est grande.

Le Restaurant du Comptoir est exploité par les soins et sous la direction de la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy, sous la haute surveillance de M. J. Sumser, directeur de l'Hôtel Savoie, président de cette Société, d'entente et à contre à demi avec le Comptoir suisse. Il n'y a qu'une voix pour en louer le service et la bonne tenue. (Gazette de Lausanne.)

Chèques de voyage.

Nous avons déjà signalé en son temps cette innovation dans notre journal, mais nous tenons à attirer encore une fois sur ses avantages l'attention de nos lecteurs.

Les chèques de voyages sont délivrés aux détenteurs de comptes de chèques postaux en cahiers contenant chacun dix chèques de 50 ou de 100 francs. La caution de ces nouveaux chèques permet à leur porteur, lorsqu'il est en voyage, de les remettre en paiement dans les hôtels ou d'alimenter et de regarnir son portefeuille et son portemonnaie en les échangeant dans n'importe quel office de poste contre des billets ou des espèces. Le chèque de voyage devient donc un moyen direct de paiement. Il peut être accepté sans aucune inquiétude dans les hôtels, du moment que l'encaissement en est absolument certain, aucun livret de chèques de voyages n'étant remis si la couverture n'en est pas suffisante.

Les chèques postaux de voyages sont de plus en plus appréciés du public. Suivant nos informations, du 1er mai à la fin du mois d'août, plus de 1200 cahiers ont été délivrés, ce qui représente 12,000 chèques. On peut prévoir qu'à l'avenir le nouveau système sera utilisé toujours davantage par les voyageurs pour le règlement de leurs notes.

Nous estimons donc que l'hôtellerie peut accroître la plénitude de son confort à l'innovation introduite par notre administration postale et que nos hôteliers n'ont aucun motif d'hésiter à accepter en paiement les chèques de voyages. Répétons que ces chèques peuvent être encaissés sans frais dans chaque office suisse de poste ou peuvent être inscrits à l'avoir d'un compte de chèques postaux. Il est donc recommandable, pour les hôteliers, de se faire ouvrir un compte de chèques postaux et d'y faire inscrire à leur crédit les chèques de voyages reçus en paiement de leurs clients.

A l'heure actuelle le trafic des comptes de chèques postaux compte 41,000 titulaires. Cette manière d'effectuer des paiements sans avoir à manipuler des billets ou des espèces sonnantes a donc pris de telles proportions que son utilité est démontrée pour toutes les entreprises où les entrées et les sorties de fonds sont nombreuses, par conséquent aussi pour les hôtels.

Sociétés diverses

Suisse romande et classes moyennes. Le comité central de l'Union suisse des arts et métiers a alloué deux subventions: l'une de fr. 2000 pour contribuer à couvrir les frais occasionnés par la fondation de la Fédération romande des classes moyennes du commerce (association du commerce de détail de la Suisse occidentale), l'autre de fr. 5000 en faveur de l'Artisan et Commerçant Romand, organe officiel des Sociétés des artisans et des négociants de la Suisse romande. Cette Revue, dont le bureau d'abonnement se trouve à Lausanne, Galerie du commerce, obtiendra désormais tout l'appui possible. L'engagement d'un secrétaire central de langue française est projeté. Le comité central de l'Union suisse des arts et métiers compte actuellement trois représentants de la Suisse française: M. le directeur Léon Lemoine, à Fribourg, M. Dufour, architecte, à Sion, et M. Ch. Favre, Office économique, à Lausanne.

Questions professionnelles

Un nouveau brevet dans l'hôtellerie. Le sous-secrétaire d'Etat fédéral pour l'enseignement technique a décidé l'organisation et a fixé les conditions d'un concours pour l'obtention du titre de «chef des travaux d'hôtellerie». Le concours comporte trois sortes d'épreuves: pratiques, écrites et orales. Trois sortes de diplômes peuvent être accordés, suivant que le candidat se destine à la direction et à l'administration générale, à l'économat et à la comptabilité ou bien à la cuisine.

Ce qu'on lit en France. On lit dans le numéro du 13 août de la «Semaine Financière» de Paris: «Fonds Suisses assez fermes. L'affluence des visiteurs en Suisse augmente. Si les touristes recommencent à aller dans ce pays, les hôteliers français n'ont qu'à s'en prendre à eux-mêmes. Pour le moment ils s'empêchent, parce que leurs hôtels reçoivent de monde et qu'ils peuvent persister le client. Mais patience, le voyageur aura son tour et il délaissera les hôtels de la Savoie et de la Haute-Savoie qui sont absolument hors de prix, pour ceux de la Suisse. Dès maintenant, les hôtels du lac de Genève font des prix abordables en francs français; c'est un commencement, et nos compatriotes sont très sensibles à cette concession.»

De nouveaux hôtels sont nécessaires sur le Golfe persique. A ce propos, le journal «Das Hotel» publie les lignes suivantes, communiquées par son correspondant asiatique: «Plusieurs nouveaux hôtels ont été ouverts ces derniers mois sur le Golfe persique. D'autres sont déjà en cours de construction et d'autres encore sont même nécessaires. Les établissements récemment créés sont de modernes hôtels de luxe et appartiennent à une compagnie anglaise qui se propose d'installer, à côté des hôtels, des cinématographes. Ceci concerne les grandes villes du golfe, mais le besoin d'hôtels est encore plus urgent dans beaucoup de villes moins importantes où l'on ne trouve pas à se loger, tandis que dans les grandes villes on a la rigueur obtenu un gîte dans des maisons privées. Comme on n'est aucunement germanophile dans cette région, des Allemands pourraient très bien aller s'y établir, après s'être assurés de la possibilité de leur installation. Les Suisses sont complètement libres d'y créer une entreprise. Il s'agirait d'hôtels modestes, mais confortables, où l'on puisse aussi prendre des repas simples ou manger à la carte, quelque chose dans le genre de nos petits hôtels de montagne. On a vu que les Allemands pourraient être agrandis suivant les besoins. Le temps presse et les intéressés feraient bien de se renseigner de suite et d'entreprendre sans tarder les démarches nécessaires.»

Informations économiques

Billets de banque. Les billets de banque actuellement en circulation en Suisse représentent une somme de près d'un milliard, exactement 914 millions de francs.

Réduction du taux de l'escompte aux Etats-Unis. La Banque de réserve fédérale américaine a réduit le taux de l'escompte de 5 1/2 % à 4 %. Le taux de l'escompte avait été fixé à 5 1/2 % le 20 juillet dernier.

Céréales de Roumanie. Les gouvernements suisse et roumain ont conclu un accord en vertu duquel la Suisse ouvre à la Roumanie un crédit de 40 millions de francs suisses. Cet emprunt est remboursable en céréales. La valeur des livraisons sera calculée sur les prix successifs du marché. Les livraisons, qui commenceront ces prochains mois, devront être entièrement terminées en été 1923. Les conditions stipulées tiennent compte d'une abrogation prématurée éventuelle du monopole des céréales. Une partie du crédit consenti à la Roumanie sera consacré à l'achat d'articles de l'industrie suisse.

Monopole de la benzine. L'Office fédéral de l'alimentation a abaissé le prix de la benzine; elle cotait 1 fr. 50, on l'achetait désormais pour 80 à 85 centimes. On fait remarquer que ce propos que l'essence pour les automobiles et pour l'industrie peut être achetée à raison de 500 francs la tonne, France frontière, douane comprise, ce qui représente 36 % centimes le litre. Sans le monopole, la benzine coûterait donc, au détail, de 45 à 50 centimes le litre. Malgré la baisse, l'Office de l'alimentation réalise encore un joli bénéfice. Et pourtant la benzine est devenue un produit de toute première nécessité. A quand la suppression du monopole?

Conférence monétaire. Pendant la première quinzaine d'octobre doit se réunir à Paris une nouvelle conférence monétaire, au cours de laquelle on discutera, entre autres questions actuellement pendantes, celle de l'échange des écus étrangers retirés de la circulation en Suisse. Les pièces retirées représentent une somme totale de 225 1/2 millions de francs, se décomposant ainsi: écus français, 130,2 millions; écus italiens, 65,5 millions; écus belges, 28,9 millions; écus grecs 900,000 francs. Il s'agit d'échanger ces stocks improductifs à leur valeur nominale et l'on s'attend ici à des difficultés à cause du change. On

prévoit même une attitude négative de la Belgique. Parmi les délégués suisses se trouveront des représentants de la Banque nationale.

Le prix du lait. Une conférence réunissant les représentants des consommateurs et des producteurs de lait s'est tenue à Berne le 26 septembre. Plusieurs fédérations de producteurs ont demandé une hausse des prix à cause de la sécheresse de l'été dernier. Par contre les représentants des consommateurs ont déclaré qu'un renchérissement du lait est impossible au milieu de la crise actuelle. Il faudrait bien plutôt examiner la question d'une baisse. Sur ce, les producteurs ont répliqué que leurs frais seraient plus élevés l'année prochaine et qu'il serait nécessaire de les compenser par une augmentation des bénéfices sur le beurre. Les pourparlers vont continuer, mais dès maintenant, étant donnée la puissance des organisations de producteurs, on peut abandonner l'espoir de voir baisser quelque peu le lait et les produits laitiers.

Vins et vendanges. En Valais. L'Union des négociants en vins de Sion a décidé d'offrir 65 fr. pour la brantée de 45 litres de raisin foulé, rendu au pressoir, ce qui représente 1 fr. 45 le litre. La récolte de l'Hôpital des Bourgeois s'est vendue 65 fr. la brantée de 45 litres de vendange, ce qui représente 1 fr. 67 le litre; moitié 2 fr. le litre. La récolte des vignes du domaine de l'Etat du Valais, à Châtelaine, a été adjugée aux conditions suivantes: Dole, 93 fr. la brantée de vendange foulée de 45 litres, rendue au pressoir; Fendant, 75 francs. Le fameux fendant de la Malesz, propriété de la fanfare de Vétroz, a été vendu 79 fr. la brantée. — Vaud. Les propriétaires de vignes du cercle de Montreux ont fixé à 50 fr. la brantée de vendange de 40 litres. A Morges, les marchés se suivent avec lenteur et il y a de gros écarts dans les prix; des récoltes se vendent à 1 fr. 42; d'autre part des propriétaires réclament 1 fr. 60, mais n'ont pas encore vendu. Le prix moyen varie entre 1 fr. 48 et 1 fr. 55. Le plus grand nombre de marchés se sont faits à 1 fr. 50 le litre, qui paraît être le prix de base. L'Association viticole d'Aubonne a vendu sa récolte, environ 35,000 litres, à 1 fr. 62. La récolte de la Commune et celle des Pauvres de Fécly s'est vendue 1 fr. 65. A Mont-sur-Rolle, quelques petites récoltes ont trouvé acquéreur à 1 fr. 85, rendues en gare; on croit que les grandes caves arriveront à 2 francs. A Grandson, la récolte des vignes de l'Etat et de la commune s'est vendue 1 fr. 15. La récolte de la Ville de Neuchâtel s'est vendue, le Neuchâtel blanc 110 fr., le rouge 175 fr., le Champrevyres blanc 125 fr. et le rouge 175 francs.

Nouvelles diverses

Montreux. La « Feuille d'avis de Montreux » apprend que M. Reiber s'est adjoint comme associé M. Constant Feller pour l'exploitation en commun de l'Hôtel-Restaurant Splendid.

Fausse monnaie suisse en Italie. Chez un agent de change de Milan, une dame italienne a essayé de changer cent pièces suisses de 2 francs. Ces pièces, ayant été reconnues fausses, la femme et un chauffeur, son complice, ont été arrêtés. Auroit-on découvert enfin la trace des individus qui ont fabriqué les fausses pièces de 2 fr. mises en circulation en Suisse? On se rappelle que, dès le début, le bruit courait que les faussaires se trouvaient en Italie.

Congrès international des adversaires des prohibitions. A Lausanne. La dernière journée du congrès a été consacrée exclusivement à l'étude des mesures à prendre pour lutter avantageusement contre le mouvement prohibitionniste international et pour sauvegarder dans le monde la liberté personnelle. Une commission a été désignée pour préparer la constitution d'un fort groupement international. Elle est chargée notamment de prendre les dispositions nécessaires pour la réunion à Londres d'un grand congrès international. Chaque pays est représenté dans cette commission par deux délégués.

L'alcool dans la médecine. Plusieurs journaux romands ont publié il y a quelques jours l'entrefilet suivant:

« A l'occasion du congrès international contre l'alcoolisme, un médecin lausannois déclara que l'alcool comme remède n'avait plus aucune justification dans la médecine, et il qualifia d'ignorants les médecins qui prescrivent encore des médicaments à base d'alcool.

« Je crois être d'accord avec la grande majorité des membres du corps médical suisse et international si je renvoie la pointe lancée à notre adresse. La science médicale générale ne partage en aucune manière l'opinion partielle des adversaires de l'alcool; au contraire, elle croit que l'alcool est indispensable, à cause de ses bons effets thérapeutiques, pour le traitement de différentes maladies. » Dr M.

La journée de la Quatrième Suisse au Comptoir de Lausanne. Le 23 septembre, sous le patronage de la Nouvelle société helvétique et du Comptoir suisse d'échantillons, a eu lieu à Lausanne une très intéressante réunion consacrée

aux Suisses à l'étranger. Beaucoup d'entre eux, et parmi eux plusieurs représentants de notre corps diplomatique et consulaire, assistaient à la soirée. M. le conseiller d'Etat Porchet exposa d'une façon très claire et très élevée la politique douanière du Conseil fédéral. Une discussion suivit, à laquelle prirent part M. Arthur Freymond, qui présidait la réunion, M. Koch, l'organisateur de la « Semaine suisse », M. le professeur Marcel Grossmann, qui protesta avec vigueur contre la « muraille de Chine » dont on voulait entourer le pays, etc., etc. Souhaitons que le Comptoir organise de nouveau l'année prochaine une pareille journée qui, en parallèle avec celle de la Foire de Bâle, au printemps, groupera de plus en plus nombreux les représentants de la Quatrième Suisse.

Trafic

Autocars Alpins. L'administration des postes compte étendre l'an prochain le service des autocars postaux aux routes du Gothard et de Maloja-Bregaglia.

Funiculaire Les Avants-Souloup. Vu le faible trafic, l'exploitation du funiculaire Les Avants-Souloup sera suspendue à partir du 30 octobre prochain jusqu'au début de la saison des sports d'hiver.

Conférence des chemins de fer secondaires suisses. Dernièrement s'est tenue, à Villars-sur-Ollon, la 7me conférence de l'Union des chemins de fer secondaires de la Suisse. M. Ch. Genilord, du Villars-Palace, avait aimablement mis à la disposition des participants, au nombre d'une centaine, les vastes et magnifiques locaux de son hôtel. L'Union groupe 140 compagnies, réparties en cinq sections: tramways, chemins de fer spéciaux, chemins de fer à voie normale, chemins de fer à voie étroite, sur plate-forme indépendante, chemins de fer routiers à voie étroite. Les cinq sections siègèrent d'abord séparément, selon la coutume, puis elles se réunirent en assemblée générale. L'ordre du jour ne comportait pas moins de 27 articles. Parmi les principales questions traitées, signalons celles du tarif des primes pour l'assurance en cas d'accident, de la loi sur la durée du travail, du service militaire du personnel, de la législation fédérale sur les transports par automobiles et de l'organisation du service auxiliaire économique chargé d'assurer la marche des trains en cas de grève. Après l'assemblée générale, les participants sont

montés à Brelaye, où un repas avait été préparé par les soins de MM. Michaud, père et fils, directeurs, et de M. Ch. Genilard.

Tourisme

Aux automobilistes. Les touristes étrangers désirent se rendre en Suisse sont informés que, contrairement à certains bruits, aucun dépôt n'est exigé en Suisse pour les automobiles étrangères de tourisme, pourvu qu'elles présentent un impôt valable. A défaut de cette pièce, un dépôt, remboursable à la sortie du territoire suisse, est exigé, à savoir: 90 francs par 100 kilos pour les voitures pesant moins de 2200 kilos, et 150 fr. par 100 kilos pour les voitures d'un poids supérieur.

Indicateur aérien. Sous le patronage du sous-secrétariat français de l'aéronautique et des transports aériens vient d'être publié le premier « Indicateur général des réseaux aériens » digne de ce nom. L'idée de condenser en quelques pages, préfacées par le colonel Saccagny, directeur du service de la navigation aérienne, les horaires des lignes aériennes en exploitation est infiniment heureuse. Le public y apprend à quelles heures, quels jours on part de Paris pour Londres-Bruxelles, Amsterdam-Varsovic, en combien de temps on va de Toulouse à Casablanca, de Bordeaux à Montpellier et à Nice; ce qu'il en coûte. Des cartes permettent en outre de suivre la route aérienne qu'empruntent limousines de l'air et aérobus.

La Revue suisse des Hôtels

est en

vente au numéro

dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison.

Prix du numéro: 40 centimes.

GOE AUSSI VA AU BAL MAIS C'EST POUR FAIRE LA MEILLEURE DES RECLAMES AU PATRON DE L'HOTEL EN DISTRIBUANT LES EVENTAILS

Eventails
RECLAME
Fabrique de Cartonnages et Papiers de Luxe

GOETSCHEL & CO
La Chaux-de-Fonds

HEIRAT

Bündner, 36 Jahre alt, Witwer, Besitzer erstklassiger Cafe-Conditorien an feinem Fremdenort, wünscht sich mit Tochter (Schweizerin) aus der Hotelbranche zu verheiraten. Bedingungen: Angenehmes Aussehen, einfache, energische Natur, geschäftsgewandt. Etwas Vermögen erwünscht. Diskretion zugesichert. Briefe mit Photo event. durch Vermittlung der Eltern unter Chiffre A. H. 2068 an Postfach 4633, Basel 2.

Selbständiger, 25-jähriger

Koch

sucht Engagement, in Zeugnis und Referenzen. Schmidt, Florastrasse 54, Zürich. 4504

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Recettenbücher (Hoteljournal, Main courante)

Rekapitulationsbücher

Kassabücher

Memoriale

Hauptbücher

Bilanzbücher

Konto-Korrentbücher

Unkostenbücher

Journal-Hauptbücher

Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)

Kellerkontrollen

Fremdenbücher

Bondbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Maison fondée en 1829

SWISS

Berne

Médaille d'or

Félicitations du Jury

MAULER & CIE

au Prieuré St-Pierre

MOTIERS - TRAVERS

Advokatur-Bureau Greuter

Etude de Droit — Studio legale
Bahnhofstr. 57c, Zürich 1, St. Annahof
Telephon Selnau 8216

Handels- und Industriesachen

Internationale Prozesse

Mitarbeiter u. Korrespondent-Anwalt erstklassiger ausländischer Advokatur-Bureaux in den wichtigsten Handelsstädten.

Zentralsekretariat des Schweizerischen Vereins der Tabakindustriellen.

Korrespondenz u. Konsultationen deutsch, französisch, italienisch. 2054

BOUVIER FRÈRES
la plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Steinfels
Im Weltkurort und Seebad
Abbazia
ist eine vornehme, elegante

Hotel - Pension
(90 Betten) oder kleineres Hotel (60 Betten) mit feiner Kaffee-Konditorei und Bar (alles im Betrieb) wegen Erkrankung des Besitzers schreiblich und unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort
verkäuflich
Auskünfte direkt vom Besitzer Karl Mayer, Hotel-Pension Lederer, Abbazia (Istria).

Alkoholfreie Weine Meilen
Sirup
fein und ausgiebig
Konfitüren
Kompott-Früchte
Zitronensaft
Alkoholfreie Weine u. Konservenfabrik A.-G., Meilen

Otto Baechler, Zürich 6

Turnerstrasse 37 :: Telephon Hottingen 4805

Agent Général et

Dépositaire pour la Suisse des maisons:

P. J. de Tenet et de Georges

Propriétaires à Bordeaux ::

pour les Vins fins de Bourgogne

Liger-Belair & Fils

Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)

pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay

à Ay, Champagne

RELSKY OO KUMEL

Orchester

(von 3 Personen aufwärts) auf Wunsch auch Jazz-Band frei für sofort oder Wintersaison. Gute Referenzen, grosses Repertoire. — Offerten unter Chiffre Sc. 1744 T. an Publicitas Thun. 6125

Direktion - Vertrauensposten

Durchgebildeter Hotelfachmann, mit eigenem feingeführtem Sommergeschäft, sucht für Winter event. auch Frühling, Direktionsposten, Schweiz oder Ausland. Offerten unter Chiffre T. G. 2071 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

Fachkundiges Ehepaar sucht kleineres Hotel od. Pension mit 30-50 Betten, event. auch mit Landwirtschaft zu pachten. Zentralschweiz oder Tessin bevorzugt. — Offerten unter Chiffre W. R. 2064 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GUMMI-
Matten, Läufer und Türvorlagen
vornehm und dauerhaft für Hotels u. Restaurants sowie als AUTO-BELÄGE
JULIUS ROLLER, BERN
Gummiwarenfabrik und Kellerei-Artikel
Telephon 716 2036

Hotelfachkurse

Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbureauendienst (Buchführung, Korrespondenz, Sprachen, Menükunde etc.). Freie Wahl der Fächer. Man verlange Prospekt von Gredemanns Fachschule, Zürich. 2405

Zu verkaufen: Zirka 40 Hektoliter

NEUWEIN

weiss und rot, hat zu verkaufen, E. Moergeli, Landwirt, Meilen. 4501

Hotel-Literatur.

Im Verlag des Schweiz. Hotelier-Vereins sind erschienen:

Zur Reformküche (1911) Fr. 2.—

Sammlung prämielter Menüs, 320 Seiten stark. Porto 30 Cts.

Rechtssbuch für den Schweizer Hotelier (1914) 5.—

von Dr. B. Feuersenger, Rechtsanwalt. Porto 30 Cts.

Manuel de Droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse 5.—

Edition française par le Dr O. Leimgruber. Porto 30 Cts.

Erinnerungsschrift 1914 6.—

Ausführliche Statistik des Schweizerischen Hotelwesens. 330 Seiten, nebst 46 Zahlentabellen, 24 graphischen Tafeln in Farbendruck u. zahlreichen Abbildungen. Porto 50 Cts.

Schema für Hotelbuchhaltung (1917) von A. Egli und E. Stigeler. 11 Broschüren. Leitfaden und Musterdarstellung der Geschäftsbücher. Porto 50 Cts.

Schéma pour la comptabilité d'hôtel par A. Egli et E. Stigeler. Edition française. 11 fascicules: Guide et modèles des livres de comptabilité. Porto 50 Cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages, an Postcheckkonto V 85, an die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

„Eversharp“

der konkurrenzlose, amerikanische Taschenbleistift

In allen Preislagen erhältlich, vom einfachen silberplattierten bis zum 18 Karat goldenen. Preise: Fr. 8.75, 12.—, 14.—, 20.—, 28.—, 40.— etc.

Verlangen Sie unsern illustrierten Prospekt

Kaiser & Co., Bern

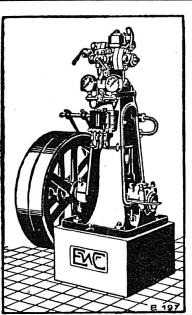
RIDEAUX

Demandez beau catalogue illustré de tous les genres en tulle, toile, flamme, tapis, etc., de

F. STAMELI & Co

RIDEAUX ST-GALL C.

ESCHER WYSS & C^{IE}
Zürich



Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

22/71

Import-EIER

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Emil Meier-Fisch**, Winterthur.

Stellen-Anzeiger N° 40

Schluss der Inseratannahme: Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spesen extra. Mit Unter-Chiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion . . . Fr. 3.- Fr. 4.- Fr. 5.- Fr. 6.-
Jede ununterbroch. Wiederhol. . . 2.- 3.- 4.- 5.50
Mehrzehlen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureauaufwärter, jüngeres, in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen an **Hr. P. J. J. J.**, Hotel Baur am Lac, Zürich. [1012]

Chasseurs, zwei, per sofort gesucht, etwas Französisch erwünscht. Grob 1.55-1.60 Meter, Alter 16-18 Jahre. Offerten mit Bild an die Direktion des **Café-Tra-Room** und **Restaurant Sauer**, Basel. [1020]

Chef de réception, Grand Hotel Miramare in Genoa, sucht gewandten, sprachkundigen und gut repräsentierenden Chef de réception, Kenntnis der italienischen Sprache in Wort u. Schrift unbedingt erforderlich. Jahresstelle. Offerten mit Photo, Referenzen und Gehaltsansprüchen in Lire an **W. Dörflinger**, St. Gotthard, Luzern. [1021]

Comptable, Grand hôtel de la Suisse romande cherche comptable expérimenté. Age 30-35 ans. Place à l'année. Entrée à convenir. Envoyer offres avec copie de certificats et photo ainsi que prétentions de salaire. [1022]

Comptable-Contrôleur, capable et connaissant les langues et perfectionné pour entrée immédiate. Offres avec copies de certificats et prétentions de salaire à la Direction du Grand Hotel Territet-Montreux. [1006]

Gesucht in Hotel I. Ranges im Engadin für Winteraison: 1 **Lingere**, 2 **Saaltöchter**, 1 **Saaltöchterin**, 1 **Portier**, 1 **Kaffeeköchin**. Ohne gute Referenzen umsatz sich zu melden. Chiffre 1015

Gesucht, per Dezember: **Concierge-Conducteur**, Deutsch, Französisch und Englisch, sowie **Etagengouvernante-Lingere**. Offerten mit Zeugnissen und Bild erbeten an **Eden Hotel**, Genoa. [1016]

Gesucht, für die Winteraison in erstklassiges Hotel des Engadins: tüchtige **Generalgouvernante** und tüchtige **Fattisier**, der auch in der feinen Te-Patisserie bewandert ist. Off mit Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten. Chiffre 1017

Gesucht für Winteraison, mit Eintritt per 10. bis 20. Dezember: **Secretär-Kassier**, rezeptionsgewandt, perfekt in der engl. Sprache; **Secretärin-Volantärin**, möglichst engl. sprechend; **Jüngere Oberkellnerin**, engl. sprechend; **Hallenkellner**, **Saaltöchter**, **Lehrkellner**, gut präsentierend, engl. sprechend; **Küchenchef**, den Vorzug; **gewandter Patisserie, Kaffee- und Haushaltungsköchin**; **Maschinenwäscher** oder **Wäscherin**. Offerten mit Zeugnissen, Bild und Altersangabe an **Postfach 11,350**, Winterthur. [1018]

Gesucht, in Hotel I. Ranges der Zentralalpen, für Jahresstellen, tüchtige, erstklassiges Personal: 1 **Bureauaufwärter** (Deutsch, Französisch, Englisch und wenn möglich Stenographie in den 3 Sprachen); 1 **junger, tüchtiger Küchenchef**; 1 **Köchin**; 1 **Saalkellner**; 1 **Kellnerlehrling**. Ausführliche Offerten mit Bild und Zeugnissen erbeten. Chiffre 1013

Kochlehrer gesucht, 2 Jahre Lehrzeit. Offerten an **Hr. J. J. J.**, Zürich. [1007]

Stellengesuche - Demandes de places

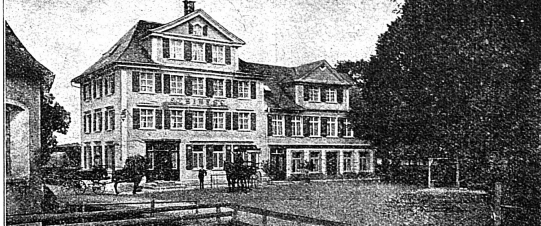
Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Fr. 3.- Fr. 4.-
Jede ununterbroch. Wiederhol. . . 2.- 3.- 4.- 5.50
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. - Vorausbezahlung erforderlich.
Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Apprenti. On cherche à placer comme apprenti dans un bureau d'hôtel de la Suisse française fils d'hôtelier, parlant allemand et français et ayant de bonnes notions des travaux de bureau et du journal américain. Chiffre 637

Bureauaufwärter. Junger Mann, gewandt in allen Bureauarbeiten, Kenntnisse der französischen Sprache, sucht Stelle per sofort oder später. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 655

Bureauvolantär. 28-jähriger Mann, perfekt deutsch u. französisch sprechend und schreibend, gute Kenntnisse des Englischen, der Stenographie, der Schreibmaschine und der Buchführung, sucht Stelle als Volantär in Hotel eines Höhenkurortes. Chiffre 561



Aus freier Hand zu verkaufen:
Das bestbekannte Hotel Steinegg mit 2 grossen Sälen
(Speisensaal und Tanzsaal), Restaurant, grosses separates Gesellschaftszimmer, 2 Küchen mit einer elektr. Kochanlage, 18 Fremdenbetten, 6 Betten für Dienstpension, mit vollständigen Inventar. Landwirtschaft, genügend Futter das ganze Jahr für 3 Kühe. Prima Pferde- und Viehhaltung. Das Objekt liegt an drei verkehrreichen Strassen: je 1/2 Stunde von Appenzel und Weissbad entfernt. Station der Staatsbahn, Telegraph, elektr. Licht, schöne Gartenumlage. Eigene Wasserversorgung im Hause und prima laufender Brunnen direkt beim Hotel. - Übernahme nach Belieben bis Neujahr. Kaufpreis 62,000.- Franken.
Besitzer: Joh. Ant. Manser, Steinegg bei Appenzel 4500

Berücksichtigt die Inserenten der Schweizer Hotel-Revue!

Chef de réception-Kassier, erfahren, gewandter Korrespondent in den drei Sprachen, erstklassige Referenzen, sucht Stelle im In- oder Auslande. Chiffre 626

Chef de réception-Kassier, Schweizer, 31 Jahre, ledig, sucht Assistenten, Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen des In- und Auslandes, drei Hauptsprachen perfekt. Eintritt nach Belieben. Chiffre 619

Dame, stonedact., parlant français, allemand et anglais, cherche place dans hôtel pour seconde direction. Excell. références. Ansprache beschreiben. Chiffre 617

Directeur, marié, cherche emploi à l'année ou saison d'hiver, maison 1er ordre. Références: Hôtels de luxe à l'étranger. Chiffre 50

Direction-Gérance, eventuell Pacht gesucht, von vertrieben, erfahrenem Hotelfachmann mit geschäftstüchtiger Frau, Sprachkenntnisse. Beste Referenzen. Chiffre 601

Directrice, energische, tüchtige Frau, sucht leitenden Posten in gutes Hotel, Sanatorium oder Pension. Chiffre 675

Hotelfachmann, Schweizer, anfangs 30er Jahre, ledig, der jeder Einzelabteilung des Hotelfaches praktische Erfahrung und nur ganz prima Referenzen besitzt, perfekt in Wort und Schrift die deutsche, französische u. speziell die englische Sprache beherrscht, sucht Stelle nach dem Tessin oder Italien, wo er nebenbei Gelegenheit hätte, sich in der italienischen Sprache weiter auszubilden. Ansprache beschreiben. Chiffre 617

Réception ou Caisse, Angebl. 26 ans, parlant couramment français et allemand, cherche place dans hôtel de montagne. Excellentes références. **H. Muller**, Chef de réception, Hotel St. Peterburg, Paris. (P. 4962 h) [556]

Secrétaire, jeune fille de langue française, cherche place comme bureauiste dans bon hôtel du canton de Tessin. Bonnes notions de l'allemand et de l'anglais. Certificats à disposition. Entrée fin septembre. Chiffre 632

Secrétaire, Suisse, 26 ans, ayant travaillé dans maisons de 1er ordre, parfaitement au courant de la réception, caisse, contrôle, journal, etc., connaissant les trois langues principales, actuellement en qualité de chef de réception dans maisons de 1er ordre, saison d'été, cherche poste de confiance (saison ou année). Pourrait éventuellement entrer de suite. Certificats et références à disposition. Chiffre 636

Secrétaire II^{me}, Demoiselle, présentement bien, cherche situation dans hôtel 1er ordre à la montagne. Anglais, allemand, français, italien, correspondance, machine à écrire, journal, bons certificats et références. Libre à partir octobre. Chiffre 512

Secrétaire-Caissière I., Demoiselle, expérimentée dans l'hôtellerie, comptabilité américaine, tenue de la caisse générale, réception et correspondance, cherche poste analogue dans bon hôtel de la Suisse ou de l'étranger. Meilleures références et certificats à disposition. Chiffre 616

Secrétaire-Caissier I.-Chef de réception oder entsprechenden Posten, sucht per sofort: Schweizer, 4 Sprachen, bestens empfohlen, zuletzt in erstklassigen Sanatorium der Schweiz tätig. Jahresstelle bevorzugt, event. auch Saison. Chiffre 613

Sekretär, junger, tüchtiger, mit Sprachkenntnissen, in sämtlichen Bureauarbeiten bewandert, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 648

Sekretärin, 24 Jahre, die 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift beherrschend, sucht passende Stelle. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Prima Referenzen zu Diensten. Chiffre 660

Sekretärin, 3 Hauptsprachen, im Hotelfach bewandert, sucht passendes Engagement für Journal und Kasse. Chiffre 661

Sekretär-Kassier, mit Sprachkenntnissen, sucht Jahresstelle event. für Saison. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 298

Sub-Direktor-Direktor, Schweizer, ledig, Anf. 30er Jahre, z. Zt. in erstkl. Bade-Kur-Hotel in Saisonstellung, sucht Stelle. Prima Referenzen, zuletzt in erstklassigen Sanatorium der Schweiz tätig. Tätigkeit im Hotelfach. Drei Hauptsprachen in Wort und Schrift. Chiffre 618

Salle & Restaurant

Apprenties-filles de salle. Trois jeunes filles suisses (anglaises, hongroises et croates) desirant se placer dans bon hôtel comme apprenties-filles de salle. Accepteraient place éventuellement dans la Suisse allemande. S'adresser **Mlle Jeanne Ehler**, Noll, Metzgerstrasse 21. Winteraison. Chiffre 588

Barmaid-Mixerin, oder Oberaaltöchter, erste Kraft, sprachkundig, bestempfohlen, z. Z. in ersterem Geschäft des Bernerhofes, sucht Engagement. Frei ab Oktober. Chiffre 545

Buffetdame, sprachkundig, tüchtig und gewissenhaft, sucht Engagement. Chiffre 662

Fille de salle, jeune, sérieuse et active, ayant du service, cherche place dans bon hôtel ou, à défaut, femme de chambre dans maison privée. Adresse offres à **Mlle Le coultre**, Hôtel du Marchairé-le-Brassus. [607]

Maitre d'hôtel, Suisse français, 4 langues, bon restaurateur, 40 ans, travailleur et bien recommandé, cherche place. Chiffre 497

Maitre d'hôtel, Suisse allemand, 27 ans, connaissant les langues, cherche place, de préférence à l'année. Entrée de suite. Certificats et photos à disposition. Chiffre 479

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, seit Jahren in allerersten Häusern des In- und Auslandes betätigt, mit besten Referenzen, sucht Posten im In- oder Ausland, ab Ende Oktober. Würde sich eventuell beteiligen oder kleineres Geschäft übernehmen. Chiffre 647

Oberkellner, langjähriger, tüchtiger Fachmann (nicht organisiert), Buchführung, Reception. Mit prima Zeugnissen, sucht Engagement resp. Winteraison. Chiffre 596

Obersaaltöchter, gesetzten Alters, tüchtig und zuverlässig, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht passendes Engagement. Würde eventuell auch nach der Riviera gehen. Frei ab 1. November. Beste Referenzen. Chiffre 605

Obersaaltöchter, tüchtige, sprachkundige, sucht Winteraaltöchter, würde auch als Restaurantköchin gehen. Gute Zeugnisse. Chiffre 658

Obersaaltöchter, junge, im Service durchaus bewanderte Tochter, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht per sofort oder auf kommende Winteraaltöchter Stelle. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 654

ITALIENISCHE RIVIERA
Seit 20 Jahren bestehendes, besonders der Amerikanern und Engländern bestens eingeführtes
erstkl. HOTEL
in prachtvoller erhöhter Lage von **San Remo** sofort zu verkaufen. 120, mit allem Komfort möblierte Zimmer und Salons, grosser Park (gesamtes Terrain 10,000 m²) Garage, Tennis etc. Bedeutender Gewinn für das Betriebsjahr 1920/21 kann nachgewiesen werden. Verkaufspreis 1 Million schweiz. Franken. Offerten unter Chiffre Z. B. 3252 an **Rudolf Mosse**, Zürich, erbeten. 3480

Zu pachten gesucht: Mit Vorkaufsrecht kl. Hotel od. Pension

mit 30-50 Betten, von Fachleuten. Offerten unter Chiffre S. R. 2070 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schema pour la Comptabilité d'hôtel

par **A. Egli et E. Stigeler**
Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel, 11 fascicules. Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 65 cts.) En vente à la Revue suisse des hôtels, Bâle, et aux librairies.

Etagengouvernante, mit guten Zeugnissen u. Sprachkenntnissen, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre J. H. 7216 Lc. an die Schweiz. Annoncen A.-G., Luzern. [921]

Etagengouvernante, gesetzten Alters, mit guten Referenzen und Sprachkenntnissen, sucht Engagement. Chiffre 668

Etagenportier, unorganisiert, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle für Winteraaltöchter. Gute Zeugnisse zu Diensten. Engadin bevorzugt. Chiffre 508

Lingere I. sucht Stelle. Zeugnisse mehrjähriger Dienstzeit zu Diensten. Chiffre 531

Lingere, seriöse, deutsch und französisch sprechend, in sämtlichen Linienarbeiten erfahren, wünscht Engagement in Hotel oder Sanatorium. Eintritt nach sofortiger Erfolg. Gute Referenzen. Chiffre 610

Lingeregouvernante, tüchtige, in allen Linienarbeiten gut bewandert (Maschinenstöpfe), sowie eine Saaltöchterin, suchen Engagement. Chiffre 677

Zimmermädchen, anständige, brave Tochter, sucht Stelle, in Hotel oder als Serviertöchter in Landgasthof. Chiffre 640

Zimmermädchen, tüchtige, seriöse, sucht Engagement für Winteraaltöchter. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an **Probst Probst**, Oberhof (Baselland). [672]

Zimmermädchen, zwei tüchtige, mit guten Zeugnissen, deutsch und französisch sprechend, suchen Stellen für Winteraaltöchter. Gerne Obwalden bevorzugt. Chiffre 594

Zimmermädchen, tüchtige, sprachkundige, sucht Stelle, für sofort oder Winteraaltöchter. Offerten an **Frauen Anna Muller**, Schiedgasse, Unterviesen bei Interlaken. [673]

Zimmermädchen, tüchtige, sprachkundige, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ist auch im Saalservice bewandert. Offerten an **M. W. Hotel B. 2**, Badmitten (Genoa) event. als Lifter. Chiffre 594

Zimmermädchen, tüchtige, sprachkundige, sucht Stelle, für sofort oder Winteraaltöchter. Offerten an **Frauen Anna Muller**, Schiedgasse, Unterviesen bei Interlaken. [673]

Zimmermädchen, tüchtige, sprachkundige, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ist auch im Saalservice bewandert. Offerten an **M. W. Hotel B. 2**, Badmitten (Genoa) event. als Lifter. Chiffre 594

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, Schweizer, 28 Jahre, sprachkundig, sucht Stelle als II. Concierge-Conducteur eventuell Lifter, Gardien des Winteraaltöchter. Prima Zeugnisse zu Diensten. **Willi Boller**, Almdörfen b. Thun. [643]

Concierge-Conducteur, 40 Jahre, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift, sucht gute Stelle, in Hotel, Winteraaltöchter, eventuell auch Jahresstelle, Grabschneider bevorzugt. Würde auch Nacht- oder Etagenportierstelle annehmen. Chiffre 575

Concierge oder Conducteur, 32 Jahre, sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen. Chiffre 595

Conducteur, 32 Jahre, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Event. als Lifter. Chiffre 594

Gardien de nuit, certain age, bien habillé, 10 ans même maison anciens concierges, cherche place. Entrée à convenir. Ecrire G. 220, poste restante, Yverdon. [614]

Hausbursche. Die unterzeichnete Amtsstelle sucht für einen 15-jährigen Jungling, welcher die Sekundarschule besuchte und schon in der Hotelbranche tätig war, Stelle als Hausbursche, wo er sich daneben im Hotelfach weiter ausbilden könnte als Mithilfe des Concierges, Sekretärs. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten a.d. Berufsberatung der Amtsvormundschaft Zürich, Flossergasse 1. [650]

Portier. Suche für meinen empfehlenswerten, jungen Portier Winteraaltöchter. **Pension Froberg, Weggis**. [671]

Portier, tüchtiger, sucht Stelle für Etagen oder Altkell. Eintritt 1. oder 15. November. Offerten erbeten an **E. Hüller**, Hotel Kreuz, St. Gallen. [634]

Portier, junger, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle auf künftige Winteraaltöchter, eventuell als Lifter oder Chasseur. Gute Zeugnisse zu Diensten. **Alt. Baumann**, Hude b. Frutigen. [644]

Portier, kräftiger Jungling, 20 Jahre, sucht Winteraaltöchter in besserem Hause. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten an **Haus 21, Degersheim, Leuzkirch (Aargau)**. [578]

Portier, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle per Mitte Okt. Chiffre 589

Portier, gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, für sofort. Offerten an **J. B. Café Concordo, Vevey**. [623]

Divers

Ephaar, Heizer-Mechaniker mit Kenntnissen der Schneidereier, Frau als Zimmermädchen oder Lingere, beide mit prima Zeugnissen über langjährige Dienste in ersten Hotels des In- und Auslandes, suchen Stelle. Chiffre 591

Electricien, connaissant l'installation de la H et B tension ainsi que les transformateurs, moteurs, lumières et les rayons X, cherche place dans entreprise ou hôtel. Certificats à disposition. Adresse: 4738 Lc. 2. Badmitten (Genoa). Chiffre 591

Gouvernante, energische, tüchtige, im Hotelfach erfahren, sucht per sofort Engagement für Etagengouvernante, Office od. Küche. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 667

Gouvernante, gesetzten Alters, ruhiger Charakter, mit langjährigen, erstklassigen Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht Stelle als Gouvernante générale in besserem Hotel oder Sanatorium. Chiffre 676

Gouvernante générale oder d'étage, tüchtige, energische, in allen Teilen der Hotelbranche bewanderte Tochter, gesetzten Alters, sucht, gestützt auf prima Referenzen, ein Engagement. Chiffre 568

Hotelier-Ephaar, mit eigenen Sommergeschäften, Mann tüchtig und arbeitsam, sucht Direction oder sonstigen Vertrauensposten. Chiffre 638

Hotelschreiner, erfahrener, mit eigenem Werkzeug, sucht Stelle. Chiffre 631

Schreiner, selbstständig, 39 Jahre, auf Wunsch eigenes Werkzeug, sucht Stelle in Hotel oder Aehnlichem. Prima Zeugnisse und Photo zu Diensten. A. Hüller, Schreinerstrasse 13, St. Gallen. [666]

Stütze. Tochter, 22 Jahre, sucht Stelle in der Westschweiz, als Stütze der Hausfrau oder irgendwelchen Posten, wo sie das Französisch erlernen kann. Kann gut nähen und ist im Hotelfach bewandert. Chiffre 659

Etag & Lingerie

Etagengouvernante. Selbständige, I. Angestellte, sucht auf Mitte Oktober, eventuell später, Stelle als Gouvernante, für Etagen und Lingerie. Zeugnisse erster Stellen. Chiffre 652

Etagengouvernante, tüchtige, vier Hauptsprachen, sucht Stelle, eventuell als Gouvernante générale oder Etagengouvernante. Gute Zeugnisse. Chiffre 635